

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“

Schiller-Platz geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Fernruf:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.

Son 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags

Bezugspreis für beide Ausgaben: 70 Pf. monatlich, 2. - vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Beleggeld. W. 3. - vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich Beleggeld. - Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Deutsche Postanstalt 18, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biedrich: die dortigen Ausgabestellen; und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigenpreis für die Zeile: 15 Pf. für örtliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Anzeiger“ in einzeltägiger Spalte; 20 Pf. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen örtlichen Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mt. für örtliche Werbeanzeigen; 2 Mt. für auswärtige Werbeanzeigen. Ganze, halbe, dritte und viertel Seiten, durchlaufend, nach beiderseitiger Berechnung. - Bei wiederholter Aufnahme unbedingter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechender Nachlass.

Anzeigen-Akademie: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 3 Uhr mittags. Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatt: Berlin-Wilmersdorf Gänsestr. 66, Fernspr.: Amt Ulfand 450 u. 451. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Montag, 8. Februar 1915.

Abend-Ausgabe.

Nr. 64. + 63. Jahrgang.

Der Krieg.

Der Tagesbericht vom 8. Februar.

Fortdauernde Kämpfe bei La Bassée. Erfolge in den Argonnen. - Kleinere Zusammenstöße im Osten.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 8. Febr., vormittags (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Kampf um unsere Stellung südlich des Kanals, südwestlich La Bassée dauert noch an. Ein Teil des vom Feinde gewonnenen kurzen Grabens ist wieder erobert. In den Argonnen entziffen wir dem Gegner Teile seiner Befestigungen.

Sonst hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

An der ostpreussischen Grenze, südlich der Seenplatte und in Polen rechts der Weichsel fanden einige kleinere, für uns erfolgreiche Zusammenstöße von örtlicher Bedeutung statt.

Sonst ist aus dem Osten nichts zu melden.

Oberste Heeresleitung.

Der amerikanische Waffenschacher.

Der Vorsitzende der amerikanischen Handelskammer zu Berlin, der zurzeit in den Vereinigten Staaten weilte, hat den Auftrag, bei der Regierung in Washington gegen die Lieferung von Waffen seitens amerikanischer Firmen an die kriegsführenden Länder vorzugehen. Es soll der amerikanischen Behörde die Gefahr vor Augen geführt werden, die infolge der Waffenlieferungen den freundlichen geschäftlichen Beziehungen zwischen uns und drüben droht.

Man wünscht auch dieser Aktion guten Erfolg, aber man kann nach den bisherigen Erfahrungen nicht viel davon erwarten. Es ist ja schon alles geschehen, was gegen die Waffenausfuhr Amerikas an unsere Feinde zu tun war. Man erinnert sich der Gesetzesvorlage, die der Bundes Senator Hitchcock eingebracht hat und wonach allen amerikanischen Fabrikanten und Lieferanten verboten sein soll, Waffen, Munition und Explosivstoffe an Länder abzugeben, die das Material zur Bekämpfung von Nationen zu verwenden beabsichtigen, mit denen die Vereinigten Staaten sich im Frieden befinden. Der Bundes Senator Wicks hat einen noch weitergehenden Gesetzentwurf eingebracht, wonach es ausnahmslos verboten sein soll, kriegsführenden Staaten Nahrungsmittel, Kleider, Waffen, Munition oder sonstiges Kriegsmaterial zu liefern, ganz gleichgültig, ob die betreffenden Artikel Konterbande sind oder nicht. Ähnliche Anträge und Gesetzentwürfe wurden von verschiedenen Mitgliedern des Repräsentantenhauses, darunter Richard Bartholdt aus Saint Louis eingebracht. Inzwischen hat auch der deutsche Botschafter Graf Bernstorff bei der amerikanischen Bundesregierung offizielle Vorstellungen erhoben mit dem

Ersuchen, die Ausfuhr von Kriegsmaterial an die Verbündeten zu untersagen. Die bisherigen parlamentarischen Verhandlungen haben erwiesen, mit welchen Widerständen, offenen und heimlichen, die Freunde einer wahren Neutralität Nordamerikas kämpfen. Fast täglich machte Mr. Spring-Rice, der englische Botschafter in Washington, bei dem Staatssekretär Bryan einen langen Besuch, und das Ergebnis der Besprechungen war die Versicherung Bryans, daß nach Ansicht der amerikanischen Regierung die Opposition im Kongress nicht erfolgreich sein könne. Diese Auserkung des verantwortlichen Außenministers hat bereits zu dem Gerücht geführt, daß Bryan zum 4. März abdankt und sein Amt Herrn A. Mitchell Palmer aus Pennsylvania überlassen werde. Ein Gerücht nur, aber es bezeichnet die Lage und Stimmung deutlich.

Unterdessen verrinnt die Zeit. Tagtäglich kann man in amerikanischen Blättern von ungeheuren Aufträgen lesen, die den nordamerikanischen Fabriken aus England, Frankreich und Rußland zugegangen sind. Werden doch bis jetzt die Sendungen der Vereinigten Staaten an Waffen, Munition und Kriegsmaterial allein für England auf über 800 Millionen Mark! beziffert. Gewiß, es wäre nichts dagegen einzusetzen, wenn Nordamerika sämtlichen Kriegsteilnehmern Material liefern würde. Da aber eine Sendung von Wasser usw. an Deutschland und Österreich durch die Lage der Dinge unmöglich gemacht ist, so trägt Nordamerika durch die einseitige Waffenlieferung außerordentlich zu einer Stärkung unserer Feinde bei. Mit Recht hat daher auch die „New Yorker Staatszeitung“ kürzlich betont, daß, wenn Nordamerika bei Beginn des Krieges ein Waffenausfuhrverbot erlassen hätte, der Krieg längst beendet wäre.

Die Waffenlieferungen der amerikanischen Fabriken einseitig an Deutschlands Feinde, nebenbei gesagt, auch die Versorgung englischer Kriegsschiffe mit Kohlen und Lebensmitteln auf telegraphische Drahtlose Bestellung hin (wobei also neutrale Häfen förmlich zu Stützpunkten für eine kriegsführende Partei werden) und sonstige Unterstützungen sind nicht viel weniger als bereits eine aktive Teilnahme Nordamerikas am Krieg! Ob jemand 100 000 Mann Truppen gegen uns sendet oder unsere Feinde mit Hunderten von Millionen Mark Kriegsmaterial unterstützt, ist in Bezug auf die Wirkung gleichbedeutend, und diese Tatsache zwingt uns, die schärfsten Maßregeln gegen eine Zufuhr zu ergreifen, die einer Neutralitätsverletzung gleichkommt.

Die Langmut und Nachsicht, womit die amerikanische Regierung diesen Zuständen bisher zusah, hat wohl auf die deutsche Regierung bestimmend mitgewirkt, als diese mit ihrer großen Blockade-Erklärung gegen England vorging. Der Krieg gegen die englische Zufuhr ist jetzt auf sämtliche neutrale Schiffe, die nach England fahren, ausgedehnt. Vom 18. Februar ab läuft jedes amerikanische Schiff, das unseren Feinden neue Waffen und Kanonen zuführt, Gefahr, in den Grund des Meeres versenkt zu werden. Wir konnten nicht abwarten, bis die wohlmeinenden

Vorschläge deutschfreundlicher Parlamentarier in Amerika Gesetzeskraft erlangen. Wir haben uns selbst geholfen, spät, aber doch. Und jeder ehrlich und vernünftig Denkende drüben muß, mögen auch die anglophilen Zeitungen vor Mut schmauben, dieser Politik Deutschlands beistimmen.

Die Unterseeboots-Blockade.

Die „Rechtfertigung“ des Flaggennißbrauchs durch Marinefachverständige.

Berlin, 8. Febr. (Str. Bln.) Der Vertreter der „National Tidende“ teilte gestern, wie verschiedenen Morgenblättern aus Kopenhagen gemeldet wird, mit, er habe wegen der Meldung, daß die englische Admiralität die englischen Handelsschiffe beordere, unter neutraler Flagge zu segeln, alle betreffenden Autoritäten befragt, aber nirgends auch nur eine Andeutung von einer Bestätigung dieser Behauptung erhalten. Der Marinefachverständige der Londoner „Times“ läßt sich hierzu laut „D. Z.“ vernehmen: In gewöhnlichen Zeiten haben die Handelsschiffe nicht das Recht, eine neutrale Flagge zu führen. Aber der Gebrauch zur See und viele Präzedenzfälle beweisen, daß es zulässig ist, daß ein Schiff die neutrale Flagge führt, um einem Feinde zu entgehen. Jede Nation, die eine einigermaßen bedeutende Handelsflotte besessen hat, wird in ihrer Geschichte dafür Beispiele finden. Wenn unsere Handelsschiffe eine neutrale Flagge führen, um der Aufmerksamkeit eines feindlichen Unterseebootes zu entgehen, so haben sie das Recht vorläufig auf ihrer Seite. - Der „D. Z.“ bemerkt zu diesen Äußerungen: Wann hätten die Engländer nicht das „Recht“ auf ihrer Seite. Für sie ist nur alles Recht und Gesetz gewesen, was sie tun.

Englische Meldungen aus Amerika.

W. T.-B. London, 7. Febr. (Nichtamtlich) Der Washingtoner Berichterstatter der „Morning Post“ meldet: Das Staatsdepartement antwortet die deutsche Ankündigung einer ersten Erwägung, da es sich bewußt sei, daß Deutschland eine Frage angeschnitten hat, die für die Vereinigten Staaten von unabsehbaren Folgen sein könne. Die Regierung habe noch keine Schritte getan, da die Angelegenheit reichliche Überlegung erfordere. In amtlichen Kreisen herrschte die Meinung vor, daß die Regierung zu einem Protest gezwungen sei, und daß im Falle der Versenkung amerikanischer Schiffe durch deutsche Unterseeboote zwischen beiden Regierungen eine Krise entstehen würde. Die Versenkung amerikanischer Handelsschiffe auf hoher See würde nach Ansicht dieser Kreise einer kriegerischen Handlung unter Aufsicht der Seeräubererei gefährlich nahekommen. Die Washingtoner Regierung würde dadurch zu Maßnahmen der Wiederbergehung getrieben werden. Amerika erkenne nur eine effektive Blockade, keine papierne Blockade an. Die deutsche Drohung, Schiffe ohne Rücksicht auf das Leben der Besatzung zu zerstören, rief Entrüstung hervor. Die Schiffahrtskreise sind nicht so sehr beunruhigt, da man nur an einen Bluff glaubt, der darauf berechnet sei, Entsetzen zu verbreiten.

Berlin, 8. Febr. (Str. Bln.) Der „D. Z.“ stellt fest, daß eine Reuter-Depesche über den Eindruck der deutschen Absicht, England zu blockieren, in der New Yorker Presse nicht mit dem Bericht der „Morningpost“ übereinstimmt. Desto mehr scheint ruhiges Abwarten dabei geboten, was da kommen werde.

Unsere Vorposten auf der Nordsee

An Bord S. M. S. „Moltke“ am 1. Febr. 1915.

Wer heute von der deutschen Küste nordwärts fährt, sieht auf dem Wasser ein Bild ähnlich dem, das zu Lande unsere Heere in Rußland und Frankreich bieten. Am Ufer trägt ein Flaggenschiff das Oberkommando. An Bord wohnt in engen Kammern ein an Zahl überraschend kleiner Stab, der zur Beratung Platz am runden Tisch der Kajüte findet und aufstehend rasch sich über die Seearten auf Reibentischen beugen kann. Hier wird gewägt, was die Flotte gegen ungewohnte, aber ihre Latenz nicht lähmende Übermacht wagen darf. Hier erblickt frohes Lächeln der Anerkennung das Gesicht des Admirals, der mit heiterer Zuversicht die bergeschwere Verantwortung für die Sicherheit deutschen Küstenlandes und das kriegerische Handeln einer Seemacht trägt, als der mit Funksprachen eintretende Flaggelieutenant vorlas: „Vor Liverpool englischer Dampfer von deutschem U-Boot versenkt.“

„Unsere braven U-Boote“, schmunzelten die Lippen um den Tisch. Und in der fernen Frischen See schmunzelte vergnügter, ja laute wohl bell Kapitänleutnant S., Kommandant von „U 21“. Gute Vannen und jugendlicher Frohsinn sind auf den verwegenen Fahrten des Waghalsigen ständige Reisegefährten. Er hat keine Angewohnheiten. In der Nacht vor dem Aufbruch zu neuem Beutezug geht er gern lässig eines

bestimmten Linien schiffs. Dort hebt er morgens den lachenden Kopf und die kühne Hand wie in einem Versprechen zum Abschiedsruf an die große Organisation, die ihn mit guten Wünschen in Gedanken an den Feind begleitet. Es ist nämlich eigenartig zu beobachten, wie auch die kleinste Einheit der Flotte so in Verbindung mit der Leitung denkt und handelt, daß ihr Tun scheinbar durch alle Glieder unserer schwimmenden Vorpostenkette bis ins Oberkommando gespürt und verfolgt wird.

Vorbei an Großkampfschiffen schaukeln wir zunächst. Im Bickguckurs werden Minensperren durchquert. Dann liegen Kreuzer auf grauer See. Von den Kolbenstößender Maschinen unter Dampf zittern die Fahrzeuge wie in verhaltenen Ungeduld. Ihre Kommandanten nennen sich die Glücklichen auf Erden, da es bisher nur ihnen gelang, den Gegner aus seinem Versteck zu locken. Die Mannschaft erzählt mit strahlenden Augen von dem dämmernen Morgen, an dem sie die hohe schwarze Küste Englands aus der Nordsee wachsen sah. Sie schwärmt vom Aufklappen über den explodierenden Gaskeßeln von Hartlepool, dem schaurig schönen Bild, das deutsche Hände mit deutschem Eisen als ein Meeresstück britischer Seeherrschaft an den Horizont malten. Der Besucher aber spürt mehr als dabei die eiserne Zeit zwischen der Schiffe kalten, harten, nackten Wänden von Stahl, deren Farbenanstrich als Brandträger mit jedem Rest von Wohllichkeit und Behagen über Bord fallen mußte. Darum hallt lauter als sonst der Dienstklang durch die schwimmende Feste. Die ewig gleichgestellte Uhr steht auch im Krieg und auf Vor-

posten nicht. Abwärts schwimmt eine Zielscheibe. Geschütze heben oder senken das Maul an langem Hals und hinter den runden Panzerrollen ihrer Türme rasseln die langen Knüppel in den Rohren. - Erfrüher, eifriger, aber noch freudiger, williger als sonst wird geschwitzt und geschwitzt, obwohl die Tage des Wartens in eisigem Wehen aus Nordwesten gar lang und eintönig sind. Kein Sonntagabend bei Spiel und Tanz folgt mit der Ablösung zu kurzer Rast im Hafen. Draußen und drinnen liegt jedes Fahrzeug alarmbereit. Nur selten, und in Trupps geführt, geht das Personal an Land, damit jederzeit auch der letzte Mann an den Feind gerufen werden kann.

Der Gürtel der Kreuzer schirmt nicht als äußerster Küste und Reich. Weiter draußen tragen noch wunderliche flache Köhne Männer in Blau, die in der Flotte „Schüßengraben“ des Krieges grimmige Härte spüren. Ablösung kann sie nur selten erleben. Sie schlafen für kurze Stunden zwischen feuchten Wänden und stehen wachsam tagaus tagein in klingendem Frost oder in gemeinsam die Baden beizenden Wehen. Die Gefächter sind blau, die Finger steif, kamm und kalt, aber warm schlägt auf treuer Wacht das deutsche Herz, das in Fährden und in Räten noch nie so kernig echt wie jetzt sich zeigt.

Durch die Ketten dieser Kleinsten brechen wie zu Lande Patrouillen auf See, Torpedoboote oder Klotillen vor. Ihre ruhigen Bewohner sind unwirsch, weil es anders kam, als sie hofften. Zaudernd führen sie nach der Mobilmachung aus und durften annehmen,

Die Union erwartet Erläuterungen der deutschen Erklärung.

W. T.-B. Washington, 7. Febr. (Nichtamtlich.) Meldung des Reuters Bureau. In Regierungskreisen erwartet man ein erläuterndes Memorandum des Auswärtigen Amtes in Berlin über die Erklärung der britischen Gesandten zum Kriegsgebiet, das der amerikanischen Botschafter in Berlin seiner Regierung zugehen läßt.

Der Mißbrauch der amerikanischen Flagge durch die Engländer.

Br. Amsterdam, 8. Febr. (Eig. Drahtbericht. Str. Bln.) Reuters-Meldung aus London: Passagiere der „Lustania“, die heute morgen in Liverpool ankamen, teilen mit, daß das Schiff auf der Höhe der irischen Küste ein drahtloses Telegramm der englischen Admiralität mit der Weisung erhielt, sofort die amerikanische Flagge zu hissen. Unter dieser Flagge fuhr das Schiff auch in Liverpool ein.

Weitere verständige Pressestimmen aus Dänemark

W. T.-B. Kopenhagen, 7. Febr. (Nichtamtlich.) In einem Leitartikel der „Politiken“ heißt es: Deutschlands Blockadeerklärung erweckt überall in der Welt das größte Aufsehen. Während die englische Presse meint, daß Deutschland außerstande sei, der Handelschiffahrt erheblichen Schaden zuzufügen und die Blockade effektiv wirksam zu gestalten, machen sich andererseits Auffassungen in entgegengekehrtem Sinne geltend. Es ist anzunehmen, daß die deutsche Regierung nicht derartige Drohungen aussprechen würde, wenn sie nicht imstande wäre, sie auch auszuführen, da sie andernfalls schließlich auf Deutschland zurückfallen und das deutsche Ansehen schädigen würden.

Ein ruhiges Urteil auch aus Norwegen.

W. T.-B. Christiania, 7. Febr. Der Präsident im norwegischen Oberhof, Rowindhol, welcher zum nordwestischen Delegierten bei der skandinavischen Frachtkonferenz in Göttingen ernannt worden ist, hat einem Berichterstatter des Blattes „Tidens Tegn“ gegenüber erklärt, daß der Vorschlag, die Nationalität der Schiffe durch auf den Rumpf gemalte Bänder in den Nationalfarben zu kennzeichnen, um ihre Erkennung den deutschen Unterseebooten zu erleichtern, keine faktische Bedeutung habe. Ich bin überzeugt, die Deutschen werden bis zum äußersten vorsichtig sein und Abkündigungen einer neutralen Flagge vermeiden und sich ein verächtliches Schiff entgehen lassen, als sich dem auszuweichen, ein wirklich neutrales Schiff zu treffen. Ich denke, unsere Schifffahrt wird wie jezt weiter betrieben werden können; unsere neutrale Flagge schützt uns. Es ist kein Grund, die Lage pessimistisch zu beurteilen.

Die Teuerung in England.

W. T.-B. London, 7. Febr. (Nichtamtlich.) Nach dem „Evening Standard“ soll der Weizenpreis in der näch-

sten Woche auf 60 Schilling für das Quartier erhöht werden. Vor dem Krieg betrug der Preis 35 Schilling dafür. Der Preis des Brotes stieg auf 8 Pence für das Vierpfundbrot, Wehl auf 4 1/2 Pence für das Quart, Steinkohlen auf 34 Schilling für die Tonne.

Widerspruch gegen vorzeitige Friedenserörterungen in England.

W. T.-B. London, 6. Febr. (Nichtamtlich.) Die „Morningpost“ polemisiert gegen die neu gegründete Union of Democratic Control, die unter Führung von Ramsay MacDonald, Edmund Morel und Norman Angell steht. Der Verein befürwortet zwar nicht, die Waffen niederzulegen, aber die geplante Ausbreitung seines Einflusses könne nur die verderbliche Wirkung haben, die öffentliche Aufmerksamkeit von dem Lebensinteresse der Nation abzulenken, nämlich von der heroischen Fortführung des Krieges, bis der Feind vollständig zerschmettert sei. Die Nation solle keine vorzeitigen Erörterungen der Friedensbedingungen gestatten, die irgendwie die Fortsetzung des Kampfes bis zu dem sicheren Ende beeinträchtigen könnten. Die neue Organisation könne, wenn sie nicht in Schranken gehalten würde, zu einem Mittel werden, durch welches England der Früchte seiner Siege und des Schadenbesahes für seine ungeheuren Opfer beraubt werden könnte.

Die Ausfuhr von Früchten von den Kanarischen Inseln unterbunden.

Br. Amsterdam, 8. Febr. (Eig. Drahtbericht. Str. Bln.) Aus Las Palmas meldet der „Daily Telegraph“: Die Gefahren, welche die Schifffahrt längs der englischen und nordfranzösischen Küste infolge der deutschen Drohungen liefen, hätte die Ausfuhr von Früchten von den Kanarischen Inseln nach Nordeuropa fast gänzlich still gelegt.

Zur Seeschlacht in der Nordsee.

Fortgesetzte Ablehnung der englischen Verluste.

W. T.-B. London, 7. Febr. (Nichtamtlich.) Die Blätter kommen auf die wiederholten deutschen Meldungen von dem Untergang eines britischen Schlachtkreuzers, vermutlich des „Tiger“, in der Seeschlacht am 24. Januar zurück und berufen sich auf die zweimalige amtliche englische Erklärung, daß alle an dem Kampf teilnehmenden britischen Schiffe den Hafen erreicht haben, sowie auf den Bericht des Admirals Beatty, daß die Beschädigungen des „Dion“ und des „Tiger“ nicht ernst seien. (Warum wird dann aber der „Dion“ geschleppt und warum hofft man, ihn der Marine erhalten zu können, wenn die Beschädigungen nicht ernst sind?)

Die kanadische Thronrede.

W. T.-B. London, 7. Febr. (Nichtamtlich.) Die „Times“ meldet aus Ottawa: Die Thronrede bei Eröffnung des Parlaments betonte, daß die Session sich nur mit Kriegsangelegenheiten beschäftigen werde.

Dom französisch-belgischen Kriegsschauplatz.

Ein neuer erfolgloser Angriff auf die belgische Küste.

Berlin, 8. Febr. (Str. Bln.) über neue Angriffe der englischen Flotte auf die belgische Küste wird der „Deutschen Tagesztg.“ aus Rotterdam vom 7. Februar gemeldet: Zwischen Nieuport und Ostende hört man heftigen Kanonendonner. Die feindliche Flotte unternahm wieder einmal einen Angriff auf die belgische Küste, der durch die deutschen Küstentatterien abgewehrt wurde.

Die Kämpfe an der flandrischen Küste.

Berlin, 8. Febr. (Str. Bln.) über die Kämpfe an der flandrischen Küste heißt es im „S. L. M.“ aus Amsterdam vom 7. Febr.: Der „Telegraaf“ meldet aus Skuis: Samstagmittag legam die Kanonade der Marinegeschütze von neuem. Die Verbündeten setzen die Offensive fort. Auch die französischen Flieger waren wieder sehr tätig. Deutsche Flugzeuge umkreisten Zeebrugge in größerer Zahl als bisher. Ein Luftkampf ist zu erwarten.

Die französischen Tagesberichte.

W. T.-B. Paris, 7. Febr. (Nichtamtlich.) Amtlicher Kriegsbericht von 3 Uhr nachmittags: In Belgien verlief der gestrige Tag ruhig. Auf der Straße Verbune-La Bassée, 1 Kilometer östlich Guinche, wurde eine Ziegelei, wo sich der Feind bisher behauptete, von den Engländern erobert. Im Arras-Bezirk, nördlich Curcie, beschoßten die Deutschen den von uns am 4. Februar eroberten Schützengraben, doch

sand kein Infanterieangriff statt. Zwischen Arras und Reims Artilleriekämpfe, bei denen wir im Vorteil blieben. In der Champagne warfen wir den Angriff eines halben Bataillons nördlich Beau-Séjour. Von den Argonnen bis Bogesen Artilleriekämpfe, welche in der Gebirgsgegend durch dichten Nebel behindert waren.

Das Finanzabkommen der Dreiverbandsmächte.

W. T.-B. Paris, 8. Febr. (Nichtamtlich.) Zu dem Finanzabkommen der Dreiverbandsmächte schreibt der „Temps“: Das Abkommen entspricht dem Londoner Abkommen, das ein enges Zusammenarbeiten der militärischen Oberkommandos auf allen Fronten zeitigte; die von den Finanzministern ergriffene Maßregel beweise, daß die Verbündeten nicht an einen verfrühten Friedensschluß denken. Das Ergebnis des Pariser Abkommens kommt einem großen Siege gleich, vom Gesichtspunkte des schließlichen Ausgangs des Kampfes betrachtet. Die Solidarität der Verbündeten bestätigte sich auf allen Gebieten.

W. T.-B. Paris, 7. Febr. (Nichtamtlich.) Wie der „Matin“ meldet, sind der russische Finanzminister Barf und der englische Schatzkanzler Lloyd George nach London abgereist.

Eine neue französische Lügengeschichte.

Br. Rotterdam, 8. Febr. (Eig. Drahtbericht. Str. Bln.) Die „Deutsche Couriers“ verbreitet eine Lügengeschichte, die wohl den Gipfel des bisher auf diesem Gebiete Erreichten darstellen dürfte. Nach der Besetzung von Brüssel hätten die Deutschen 800 ihrer Soldaten in belgischer Uniform nach Antwerpen geschickt mit dem Auftrage, König Albert zu ermorden. Die Brüsseler bekamen aber Wind von der Verschwörung und warnten die Antwerpener Regierung rechtzeitig. Als die 800 angeblich belgischen Soldaten an den Toren der Stadt eintrafen, sollen sie zuerst mit vorgeschützter Begeisterung begrüßt, aber kurz darauf umzingelt und bis auf den letzten Mann erschossen worden sein.

Die törichte Rechnung der Franzosen auf die Elb-Lothringer, Tschechen usw.

W. T.-B. Paris, 7. Febr. (Nichtamtlich.) Auf eine Anfrage des Deputierten Pugliesi Conti, ob es richtig sei, daß Deutschen, Österreichern und Ungarn Berechtigungscheine zum Aufenthalt in Frankreich ausgestellt worden seien, antwortete der Minister des Innern Raibon, daß nur Elb-Lothringer, Polen, Tschechen, Kroaten, Serben, Tridentinern, Bosniaken und Rumänen sowie den Deutschen, Österreichern und Ungarn, deren Söhne in der französischen Armee Dienst tun, Aufenthaltberechtigung erteilt wurde. Bei der Durchsicht der ausgestellten Scheine wurde festgestellt, daß nur in beinahe allen Fällen eine Ausnahme von dieser Bestimmung gemacht worden ist.

Die Freilassung von Zivilgefangenen aus Frankreich.

W. T.-B. Paris, 8. Febr. (Nichtamtlich.) Dem deutsch-österreichisch-französischen Abkommen entsprechend wurden bisher 9000 deutsche, österreichische und ungarische Frauen, bezw. Männer bis zu 17 oder über 60 Jahre über die Schweiz beurlaubt. In den Konzentrationslagern befinden sich noch 17 000 Personen.

Der französische Senatsauschuß für das Auswärtige.

W. T.-B. Paris, 8. Febr. (Nichtamtlich.) Dem „Temps“ zufolge wählte der Senatsauschuß für das Auswärtige Freycinet zum Präsidenten, Reilin, Combes, Clemenceau, Lion und Bourgeois zu Vizepräsidenten.

Fünf deutsche Schiffe von den Franzosen als gute Prise erklärt.

W. T.-B. Paris, 8. Febr. (Nichtamtlich.) Nach dem „Temps“ wurden vom Kriegsgericht als gute Prisen erklärt fünf deutsche Schiffe. Die beiden Dampfer „Porto“ und „Zar Nikolaus“ sowie die Segelschiffe „Warmbed“, „Mattha Bodahn“ und „Frida“.

Der Patentraub in Frankreich.

W. T.-B. Paris, 8. Febr. (Nichtamtlich.) Wie der „Temps“ meldet, bestimmt der Regierungsentwurf über die Ruhung französischer Patente, daß Deutschen, Österreichern und Ungarn während der Dauer des Krieges kein Patent ausgestellt wird, und daß die Ruhung früher ausgestellter Patente unterjagt wird. Patente, welche von öffentlichem Interesse oder der nationalen Verteidigung nützlich sind, können nach Prüfung durch den Sachverständigenauschuß durch Sonderdekret zur Ruhung an Franzosen, Verbündete oder Neutrale übertragen werden mit der Maßgabe, daß den ursprünglichen Patentinhabern eine jeweilige festzusetzende Prämie bezahlt oder gut geschrieben wird.

daß Britannien die gewaltige Flotte für den Kampf, also Angriff auf unsere Küste, geschaffen habe. Doch die Begegnung blieb aus. In sechs Monaten waren die Engländer nur zweimal in der Nordsee zu sehen. Kein Wunder, daß die von der schwarzen Waffe mitterlich die Schultern heben: „Wegen sowas hat man sich jahrelang schänden müssen!“ Ein schwarzes Boot flüchtete von vorn am Kreuzer vorbei, um im Hafen Proviant zu holen und nahm mich mit. Als letztes deutsches Fahrzeug am Feind kehrte es neulich vom Kreuzergefecht des 24. Januar heim, weil es schon vor der Begegnung der „Kolberg“ mit einem kleinen feindlichen Kreuzer eine leichte Matrinenstörung hatte. Es folgte zum Helfen bereit im Rielwasser des brennenden „Blücher“, bis der Gegner ihm die Ehre erwies, das kleine Ding aus dem schwersten Geschützen zu beschießen. „Aber wer gut auspaßt“, meinte der Kommandant von „V 5“, Kapitänleutnant v. E. . . . „ist sicher, nicht getroffen zu werden, und ich dachte bei der Sache an die Besichtigung vom „Swinegel un sine Frau“, denn fielen die Dinger rechts, so fuhr ich links und sprigte es links, so drohte ich nach rechts. Nur kam ich dabei vom „Blücher“ ab.“ Dieses Boot sah einen feindlichen Zerstörer sinken und nur vier der fünf über ausgerüsteten englischen Kreuzer heimhinken. Verschiedene an Bord voneinander fernstehende Leute meldeten noch Abfeuern zweier Torpedos, daß der eine Schuß getroffen und ein großes englisches Schiff in aufqualmender Dampfwolke zum Sinken gebracht habe.

Nach weiter als die Schwarzen fahren unter Wasser die Weigen hinaus, um ihre todtragenden schlanten

Silberfische mit blutrotem Kopf gegen England schirmende oder England versorgende Schiffe abzuschießen. Auf vielen weißen Booten an unserer Küste ättern Männer in Ungeduld, es den Kameraden von „U 21“ gleichzutun und Britannien den Gnadenstoß zu geben. Sie können es, und die eiserne Zeit heischt Herzen von Eisen, die ohne Erbarmen den Gegner vernichten. Wasichert uns sein weinerlich Gewinsel von dem durch jeden Schlag unserer Waffen unsehbar getroffenen britischen Baby. Was sichern uns belgische Flüchtlinge, denen „U 21“ das Fleisch einer Mahlzeit verkolzte. Belgische Flüchtlinge sollten als „Konterbande“ gelten, weil England sie gewaltam in den Dienst der ihm verbündeten Seeere preßt, wie es früher durch Raub die Matrosen für seine Schiffe zusammenstahl.

Von den äußersten Vorposten schweifen die Gedanken zu den Küstinnen, die über See der jungen Flotte Lorbeer pflücken. Also sprach ich von der „Karlruhe“, vom Sieg des Grafen Spee und nannte den Namen Müde. Dabei fiel etwas auf. Wir daheim hören von den Taten des waghalsigen Tapferen, wie wir eine Geschichte von Wilhelm Raabe lesen, nämlich mit jenem Loosen, bei dem Führung eine Träne an die Wimper drängt. Anders die Männer auf unseren schwimmenden Burgen von Stahl. Sie werfen, wenn der Name fällt, einer wie der andere in ungetrübt soldatischer Freude hell aufschlagend den Kopf zurück. Gewiß hätte der Unverzagte mit seinen Getreuen ein Wellengrab finden können, aber das dünkt keinen Kameraden unwesentlich neben der Tatsache, daß er ohne Waffen und Hilfsmittel noch feindlich Gut zu den Fischen schickte.

Sein dienstlicher Bericht über das heldische Sterben der „Emden“ schloß: „So war es uns leider nicht vergönnt, beim letzten Waffengang unseres geliebten Schiffes mitzutun, aber wir werden versuchen, das weitzumachen.“ Laut spricht aus den schlichten Worten der „Emden“ unsterblicher Geist. „Wir“, sagt der Führer, und läßt zur Flottenleitung auch die Mannschaft, mit der er sich eins weiß, reden, denn die Taten der „Emden“ konnten vollbringen nur deutsche Seeleute, die wie deutsche Soldaten in Siegesfreude und Kampfesnot auf Gedeih und Verderb sich eins mit ihren Führern und wie in keinem anderen Land ihren guten, lieben und treuen Kameraden wissen. Glaubt man doch wirklich aus der Ferne zu sehen, wie bei den Fahrten unter Müller und Müde alle Augen an Bord gemeinsam gepäht, ja alle Stirne gemeinsam geplant haben müssen, ehe die Hände gemeinsam so Wunderjames leisten konnten. Und nur im gleich treuen Zusammenarbeiten und Zusammenhalten, im Geist der „Emden“ und deutscher Soldaten, konnte Müde „weitzumachen“. Alle Männer seiner nun vorläufig geborgenen kleinen Heldenschar wußten, daß sie dem Vaterland auch Gelden bleiben würden, wenn sie auf neutraler Erde die Waffen niederlegten. Aber die Flagge herunterholen wollte der auf eine Rußhale gerichtete Geist der „Emden“ auch in Ehren nicht! Er hand das Tuch an eine neue Stange, wenn auch noch so klein! In Lunnen und mit leerem Magen, aber fröhlich und guten Mutes setzte er zu neuen Abenteuern Segel, denn, wie nach Lebensmitteln, mußte Müde auch nach Kleidern für die Seinen erst suchen.

Der Dank Belgiens für die spanische Unterstützung.
 W. T.-B. Le Havre, 8. Febr. (Nichtamtlich.) Der belgische Staatsminister Cooreman hat sich nach Madrid begeben. Er ist beauftragt, der spanischen Regierung für die Dienste, welche sie den belgischen Interessen leistete, zu danken.

Von den östlichen Kriegsschauplätzen.
Neue Entscheidungen zwischen Rawka und Karpathen?

Die „furchtbarste Schlacht der Geschichte“.
 Berlin, 8. Febr. (Nt. Vln.) Der Petersburger Berichterstatter des Mailänder „Secolo“ telegraphiert, wie verschiedenen Berliner Morgenblättern gemeldet wird: Die furchtbarste Schlacht, welche die Geschichte aufweist, findet zwischen der Rawka und den Karpathen statt. Die Deutschen haben nur einen Scheinrückzug in der Front Rawka-Buzza unternommen, um sich desto mehr zwischen Weichsel und Rawka zu verfestigen. — Auch dem „Corriere della Sera“ wird aus London gemeldet: Die deutschen Operationspläne scheinen neue Entscheidungen vorzubereiten. Die Angriffe an der Buzza und Rawka werden mit einer Stärke geführt, die alle bisherigen Kämpfe an der Front in den Schatten stellen.

Der russische Mißerfolg am Dukla-Paß.

Dr. Wien, 8. Febr. (Eig. Drahtbericht. Nt. Vln.) Aus dem österreichisch-ungarischen Kriegspressequartier wird gemeldet: Der Kampf um den Dukla-Paß ist zugunsten der österreichisch-ungarischen Armee ausgefallen. Die russische Artillerie war wegen der Schwierigkeiten des Transports und wegen anderweitiger Bindung verhältnismäßig schwach. Dagegen hatten die Russen im Raume von Dukla sehr starke Infanteriekräfte konzentriert, mit denen sie gegen die Passhöhen vorstießen. Bei diesem Vorstoß suchten sie den Erfolg ohne Schonung ihres Menschenmaterials durch Massentötung zu erzwingen. In einem Falle wurden die ersten drei Schwarmlinien von den österreichisch-ungarischen Schützengräben aus beim Sturm völlig abgeschossen. Erst den drei anderen Linien gelang das Eindringen in die Stellung der österreichisch-ungarischen Truppen, die sich hier zurückziehen mußten. Die Russen drangen hierauf über die Passhöhen vor. Abends begannen sie, die von den österreichisch-ungarischen Truppen gehaltenen gegenüberliegenden Hügel herauszufolgen. Auf halber Höhe machten sie im tiefen Schnee, da ein wütender Schneesturm einsetzte, notgedrungen Halt und verbrachten die Nacht im Freien. Als am anderen Morgen dann der Sturm abgeblasen wurde, hatten zahlreiche Leute erfrorene Gliedmaßen, die übrigen waren völlig erschöpft. Infolgedessen brach der Sturmangriff unter dem Feuer der österreichisch-ungarischen Truppen zusammen. Haufen von Toten und Verwundeten bedeckten das Schlachtfeld und es wurden viele Gefangene gemacht. Die Russen zogen sich schließlich fluchtartig zurück, von den nachdrängenden österreichisch-ungarischen Truppen verfolgt.

Russische „Liebesgaben“ für Galizien.

W. T.-B. Petersburg, 6. Febr. (Nichtamtlich.) Ein Beamter des Heiligen Synods begibt sich dieser Tage nach Lemberg, um drei Waggons mit Liebesgaben dorthin zu bringen. Darunter befinden sich 200 000 Kaiserbilder, Schulbücher, Lesebücher, sehr viele russische Heiligenbilder und Ornate für orthodoxe Geistliche.

Die wirtschaftliche Lage in Rußland.

Eine beschönigende Erklärung des russischen Finanzministers.
 W. T.-B. Paris, 7. Febr. (Nichtamtlich.) Der russische Finanzminister Barf erklärte einem Mitarbeiter des „Temps“, Rußland habe wie Frankreich und England seine Ausgaben für den Krieg durch innere Anleihen, durch eine Anleihe bei der russischen Staatsbank und durch die in England eröffneten Kredite. Die Budgets für 1914 und 1915 seien an den außerordentlichen Kriegsausgaben nur wenig beteiligt. Das Alkoholverbot habe im zweiten Halbjahr 1914 einen Ausfall von 470 Millionen Rubel bewirkt. Die anderen Einnahmen seien infolge des Krieges ebenfalls hinter dem Budgetvoranschlag zurückgeblieben. Diese Ausfälle seien durch Mehreinnahmen während des ersten Halbjahres 1915 und der Vorjahre gedeckt, so daß das Budget 1914 ohne Defizit abschließe. — Infolge des Alkoholverbots sei die Arbeitsleistung des Arbeiters um 30 bis 50 Prozent gesteigert worden, so daß die Befürchtung, es werde in der Industrie durch die Robilmachung ein Arbeitermangel eintreten, hinfällig würde. Das Sinken des Rubelkurses sei auf die Grenzperzierung zurückzuführen. Die großen Getreidevorräte Rußlands ermöglichen

eine Ausfuhr von Getreide nach Frankreich über Archangel und Wladibostok. Der Einfuhr der französischen Erzeugnisse nach Rußland sei durch die Ausschaltung des deutschen Handels ein weites Feld geboten. Mit der Bank von Frankreich sei ein Abkommen unterzeichnet worden. Russische Banken schuldeten französischen Banken beträchtliche Beträge. Es sei augenblicklich schwierig, für die russischen Banken Darlehen zur Begleichung dieser Schulden zu beschaffen. Die russische Regierung habe nun der Bank von Frankreich gegenüber Bürgschaft geleistet und diese werde die den französischen Banken geschuldeten Beträge auszahlen.

Aus der Dumakommission.

W. T.-B. Petersburg, 6. Febr. (Nichtamtlich.) In der Budgetkommission der Duma brachte der Abgeordnete Tschamossow zur Sprache, daß bei der Verhaftung von fünf sozialdemokratischen Abgeordneten eine ganze Reihe von Ungehelichkeiten verübt worden sei. Der Gehilfe des Justizministers, Berjowin, erwiderte darauf mit einer verlegenen Handbewegung: Was kann ich Ihnen sagen? Die sozialdemokratischen Abgeordneten befinden sich in Untersuchungshaft.

Die wirtschaftlichen Verluste in Rußisch-Polen.

Berlin, 8. Febr. (Nt. Vln.) Meldungen eines polnischen Blattes zufolge werden die wirtschaftlichen Verluste in Rußisch-Polen infolge des Krieges bis jetzt auf eine Milliarde Rubel geschätzt.

Der russische Patentraub.

W. T.-B. Petersburg, 6. Febr. (Nichtamtlich.) Der russische Ministerat hat sich in seiner Sitzung am 26. Januar dahin ausgesprochen, daß es in Anbetracht der gegenwärtigen Zeit zweckmäßig und notwendig sei, vollkommen die Gültigkeit aller Privilegien und Patente aufzuheben, die Untertanen oder Unternehmungen der mit Rußland kriegführenden Länder angehören.

Die russische Anebelung Finnlands.

W. T.-B. Petersburg, 6. Febr. (Nichtamtlich.) Auf eine Verfügung des Kommandanten der Festung Kronstadt wurde der Finnländer Joseph Reisch mit seinen Söhnen Eduard und Adolf wegen Verbreitung unsinniger und die Bevölkerung aufregender Gerüchte im Festungstrayon für die Dauer des Krieges und des Belagerungszustandes nach dem Gouvernement Tomsk verbannt, wo sie noch außerdem als unsichere und für die gesellschaftliche Ordnung schädliche Elemente polizeilich überwacht werden.

Unterdrückung der Fremdsprachen im Kiewer Militärbezirk.

W. T.-B. Kiew, 6. Febr. (Nichtamtlich.) „Kiewskaja Mysl“ vom 10./23. Januar teilt mit, daß auf Anordnung des Hauptchefs des Kiewer Militärbezirks alle Zeitschriften in kleinrussischer und albuldischer Sprache und im Jargon (Jiddisch) für die Dauer des Krieges unterdrückt werden.

Russische Kupferankäufe in Amerika.

W. T.-B. Basel, 7. Febr. (Nichtamtlich.) Nach einer Meldung der „Basler Nachrichten“ aus Mailand hat Rußland in den Vereinigten Staaten 25 Millionen Pfund Kupfer gekauft, die über Wladibostok eingestieft werden.

Die Tschechen zum Handschreiben des Kaisers Franz Joseph an seine Völker.

W. T.-B. Prag, 7. Febr. (Nichtamtlich.) „Ratodni Politika“ verweist in ihrer Besprechung des kaiserlichen Handschreibens darauf, daß es eine seltene Kundgebung nicht nur für die Bevölkerung der österreichisch-ungarischen Monarchie, sondern auch für das feindliche und das neutrale Ausland sei. Das Blatt fährt fort: Die ausnahmslose Anerkennung, die der Kaiser allen seinen Völkern zollt, wird insbesondere das tschechische Volk mit großer Dankbarkeit aufnehmen, denn die Worte Sr. Majestät sind ein unschätzbare Beweis dafür, wie richtig die maßgebenden Kreise über die mutterhafte Erfüllung aller Pflichten gegen den Staat seitens des tschechischen Volkes sowie über dessen ehrliebe Gesinnung und Treue unterrichtet sind. Die Kundmachung des Monarchen spricht aber auch bereit gegenüber dem Ausland, denn der feierliche Hinweis auf das volle Einvernehmen zwischen Regierung und der gesamten Bevölkerung ist die schlagendste Widerlegung der entgegengesetzten Tendenznachrichten, die von einem gewissen Teile der Auslandspresse verbreitet werden. — Das Blatt „Tsch“ schreibt: In dem Allerhöchsten Handschreiben zollt der Kaiser der Opferwilligkeit und Treue sowie dem Patriotismus der Zivilbevölkerung Lob. Der Kaiser hat seinen Dank auf Grund konkreter Informationen ausgesprochen. Die Völker Österreich-Ungarns verdienen den Dank des Kaisers, denn sie sind opferwillig, treu und patriotisch. Die

Feinde unserer Monarchie hatten gehofft, daß die österreichischen Völker sich bei dem Ausbruch des Krieges spalten würden und daß ein wilder, innerer Krieg unser Verderben sein werde. Ihre Erwartung hat sich nicht erfüllt. Im Reiche herrscht Ruhe, Friede und Ordnung. Wir kennen unsere Pflicht gegenüber dem Staate und wir stehen treu zum Kaiser. Die Zwistigkeiten aber und Streitigkeiten haben wir vertagt.

Die Wiener Presse zum Handschreiben.

W. T.-B. Wien, 7. Febr. (Nichtamtlich.) Die gesamte Wiener Presse nimmt das Handschreiben des Kaisers mit größter Dankbarkeit und Freude auf. — Die „Neue Freie Presse“ sagt: Jedes Wort, das in dieser Kundgebung enthalten ist, entspricht der reinen Wahrheit. Dieser Krieg ist die vor ganz Europa und unter den furchtbarsten Bedingungen abgelegte Probe auf unsere Lebensfähigkeit. Noch ist der Krieg nicht beendet, aber so viel kann behauptet werden, daß die Probe gelungen ist. — Die „Zeit“ sagt: Wir hegen die Hoffnung, daß die Zeit nicht mehr allzuferne ist, wo, wie uns die Worte des Kaisers berühren, der Bewußtsein der Lohn aller Mühen, Leiden und Gefahren beschieden sein wird. — Die „Reichspost“ schreibt: Der größte Sieg der Monarchie war in dem Augenblick errungen, als es immer deutlicher wurde, daß die wichtigste politische Berechnung der Gegner, die Berechnung auf den inneren Zerfall der Monarchie, mit dem Ausbruch des Krieges ein Grundirrtum war, und daß nicht nur der Zerfall ausblieb, sondern die Gefahr sie innerlich erneuerte und mit den stärksten moralischen Kräften begabte. Mit Gottes Hilfe wird der Tag kommen, wo die Völker dem Herrscher freudig zurufen: Der Feind Gabsburgs und der unsere ist bezwungen. — Auch sämtliche Budapestener Blätter beschäftigen sich mit dem kaiserlichen Handschreiben, das sie mit gerühmtem Dank und mit Begeisterung aufnehmen.

Der neue gemeinsame österreichisch-ungarische Finanzminister.

W. T.-B. Wien, 7. Febr. (Nichtamtlich.) Offiziell wird gemeldet: Der bereits angekündigte Rücktritt des gemeinsamen Finanzministers Ritter v. Bilinski ist erfolgt. Zu seinem Nachfolger ist der frühere Ministerpräsident Ernst v. Körber ernannt worden, der in den nächsten Tagen vom Kaiser vereidigt werden wird.

Der Krieg im Orient.

Die Freude über die ersten Erfolge der Türken in Aegypten.

W. T.-B. Konstantinopel, 7. Febr. (Nichtamtlich.) Die gesamte Presse widmet den ersten Erfolgen der Türken bei den Expeditionen gegen Aegypten enthusiastische Artikel und hebt die historische Bedeutung der Erfolge hervor.

Ein russisches Preisengericht in Alexandrien.

W. T.-B. Petersburg, 7. Febr. (Nichtamtlich.) Durch eine kaiserliche Verordnung wird das russische Konsulat in Alexandrien in einen Preisengerichtshof umgewandelt.

Die Verwaltung der Dette Publique.

W. T.-B. Konstantinopel, 7. Febr. (Nichtamtlich.) In einer von dem Finanzminister einberufenen Versammlung, an welcher auch Vertreter der Dette Publique teilnahmen, wurde die Frage erörtert, ob die Verwaltung der Dette Publique Banknoten ausgeben kann.

Eine Eisenbahnbrücke bei Adrianopel in die Luft gesprengt?

Dr. Budapest, 8. Febr. (Eig. Drahtbericht. Nt. Vln.) Der „Az Est“ bringt die Nachricht, daß die über die Marika führende Eisenbahnbrücke bei Adrianopel in die Luft gesprengt worden sei. Die Täter seien unbekannt.

Die schweren Verluste der Russen bei Sarakamisch.

Wien, 6. Febr. Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, soll nach den neuesten Berichten die Zahl der toten und verwundeten Russen in den Kämpfen bei Sarakamisch 50 000 betragen. Die türkische Artillerie habe sich neuerdings ausgezeichnet bewährt.

Der Jörn gegen Engländer in der Türkei.

W. T.-B. Konstantinopel, 7. Febr. (Nichtamtlich.) Das Osmanische Nachrichtenbureau berichtet: Nachrichten aus der Provinz zufolge haben die Erklärungen offizieller englischer Persönlichkeiten und die Veröffentlichungen der englischen Presse, welche seit Beginn des Krieges vom Ende der Unabhängigkeit der Türkei sprechen, überall in der Türkei großen Jörn gegen England hervorgerufen. Man ist von

Gafenbehörden fragen mißtrauisch, was sein morscher Kasten unter gestrichelter Leinwand vorstelle. Er hebt den Kopf. „Ein Kriegsschiff Seiner Majestät des deutschen Kaisers“, sagt er und verbirgt hinter würdig feierlicher Miene den Zwang zu ausgelassenem Lachen. „Wie kommen Sie zu dem Schiff?“, Geschenkt hat's ihm niemand, aber Mühe wird unnahbar. „Darauf bin ich nur meinen militärischen Vorgesetzten Rechenschaft schuldig!“

Trendwie fand er dann nicht nur Kleider, sondern sogar einen Dampfer. Seine Bekannten in Kiel und Wilhelmshaven wären nicht erstaunt gewesen, wenn er sich weiter „verbessert“ hätte und in Hodeida mit einem britischen Dreadnought als Beutestück und Flaggschiff angekommen wäre. Der Deutsche aber zweifelt fast, wen er mehr lieben soll, den reifen, im kühnsten Wagen besonnenen ersten Führer, der den Namen „Emden“ an die ewigen Sterne und in unsere Herzen schrieb, oder den tollbreiten jungen Erben seines Ruhmes, der soralos und mit dem Leben Kanaball spielend es darauf ankommen ließ, wie viel Schaden und Spektakel er ohne Waffen und Hilfsmittel auf den Märkten des feindlichen Handels anrichten konnte.

D. v. Gottberg.

Königliche Schauspiele.

Samstag, den 6. Februar: „Alessandro Strabella“. Oper in drei Akten von Friedr. v. Flotow.
 Der Erfolg dieses alsbekannten, jetzt neucinstudierten Werkes wird immer in erster Linie von der Befehung der Titelpartie abhängen: eine willkommene Aufgabe für einen

echt lyrischen Tenor. Aber die echt lyrischen Tendenz sind selten: sie pflegen heutzutage immer gern — wie der weise „Sarastro“ sagt — „aus ihrem Wirkungskreis zu treten“ und auf heroischen Gebiet zu wildern. Ehedem waren sie fechtbarer; und doch verfiel man schon zur Zeit, als „Strabella“ eben erst die Siegeslaufbahn begann — vor beiläufig 70 Jahren — auf die Idee, den Strabella von — einer Dame geben zu lassen: „Demoiselle Schnal“ in Prag, eine damals beliebte Altistin, soll den „berühmten Sänger und Mädchenfänger“ mit großem Erfolg gesungen haben! Jedenfalls ein Fingerzeig, wie zart — und led zugleich die Partie anzufassen ist.

Dies Rezept — zart und led zugleich — suchte auch Herr Scherer zu befolgen, der bei unserer jetzigen Neucinstudierung der Oper den Strabella gab. Seine Stimme ist dazu von Natur hinreichend beborzugt: sie besitzt Wohlklang, Wärme und Weichheit und auch eine bemerkenswerte Modulationsfähigkeit; wie sie denn überhaupt als eine der angenehmsten lyrischen Tenorstimmen zu gelten hat, die seit Eröffnung des „neuen Hoftheaters“ in Wiesbaden erklingen sind. Schade daher, daß das Organ diesmal etwas angestrengt erschien, so daß der Eindruck namentlich im ersten Akt — z. B. bei dem reizvollen Notturmo — noch ein wenig matt blieb. Weiterhin gewann der Gesang an Freiheit und Leichtigkeit: das „Salvator Rosa“-Lied wurde nicht ohne Frische und Lebhaftigkeit in Angriff genommen, und in der letzten Gebetsstrophe erreichte die gesteigerte Ausdrucksfähigkeit der stimmlichen Mittel. Auch schauspielerisch bot der Sänger, von kleinen Steifheiten abgesehen, durchaus Annehmbares und sah zart und led zugleich aus. In Summa: eine sehr liebenswürdige Kunstleistung — ganz des Beifalls wert, den sie erhielt.

Als entführte „Leonore“ konnte Frau Friedfeldt in der koloratur-Arte des zweiten Aktes ihre bedeutende Kunst-

und Reifertigkeit nach Wunsch entfalten; und den genasführten und rabiaten Operndarsteller — hier Bassi genannt — zeichnete Herr Gard mit entsprechenden, tragikomisch wirkenden Strichen. Immer noch sind es in dieser Oper die beiden Banditen, die ein Hauptinteresse in Anspruch nehmen. Das vom Komponisten so glücklich modellierte muntere und aufgeknapfte Wesen der beiden braven Familienväter, die zugleich so mordgierige, finstere Gesellen sein wollen und nicht können, — wirkt immer wieder verblüffend. Die Darsteller, Herren Haas und v. Schenzl, hielten sich mit Erfolg von der Grenze des Niedrig-Komischen fern und bewahrten auch im Humor eine gewisse Haltung, damit die ganze Sache nicht zu unwahrscheinlich werde: die berühmten Banditen-Duette des zweiten Aktes, frisch, kernig und scharf-pointiert durchgeführt, bedeuteten den Haupttreffer des Abends.

Für eine sichere und geschmackvolle Wiedergabe des musikalischen Teils der Oper hatte Herr Kapellmeister Kother, für hübsche malerische Bühnenbilder Herr Rebus, für zierliche Tänze und Gruppierungen Fr. Kochanowski gesorgt; der Carneval von Venedig im ersten Akt zeigte Leben und Bewegung.

Von wenigen Teilen, die schon etwas verblaßt erscheinen, hat die glänzende und melodische Oper auch diesmal ihre nette, gefällige Wirkung vollauf bewährt: sie wurde vom Publikum mit allseitig lebhaft angeregtem Beifall begrüßt. O. D.

Aus Kunst und Leben.

Theater und Literatur. „Der Marktersteig“, Volksstück in vier Akten von Paul Wilhelm, tief bei seiner Aufführung in Deutschland im Münchener Volkstheater starken Eindruck hervor.

denselben Gefühl der Rache gegen England erfüllt wie in Deutschland. Man ist entschlossen, mit derselben Festigkeit zu handeln wie Deutschland, welches Maßregeln ergreift, um sich gegen die Drohungen Englands, es durch Hunger zu zwingen, zu schützen.

Der Krieg über See.

Ueberfällige englische Schiffe.

Amsterdam, 6. Febr. Der "Temps" gibt folgende Liste sämtlicher Schiffe, die überfällig sind und über deren Schicksal ernstliche Beunruhigung besteht, bekannt: "Gemissharc" (gebaut 1897, Inhalt 3486 Tassen), "Rotaro" (1904, 4919); "Higland Brae" (1910, 7634); "Longarino" (1901, 8073); "Australia" (1911, 4773); "Bramley" (1906, 4290); "Mieria" (1914, 4702); "Demes" (1906, 4502); "Kober" (1898, 3409); "Don Diego" (1906, 3632); "Essex Abbey" (1911, 3595); "Dolphin" (1906, 4662). Wenn es sich bewahrheitet, sagt der "Temps", daß diese Schiffe wirklich untergegangen sind, so bedeutet dies einen ziemlich bedeutenden Verlust.

16 englische Dampfer seit mehreren Tagen überfällig.

Br. London, 8. Febr. (Fig. Drahtbericht. Nr. 15.) Die Liste der überfälligen Dampfer bei Lloyd ist um vier weitere Namen vermehrt worden, so daß jetzt im ganzen 16 englische Dampfer seit mehreren Tagen an ihrem Bestimmungsort vergeblich erwartet werden. Die Möglichkeit dieser enormen Verluste ist der englischen Schifffahrt so überraschend gekommen, daß die abenteuerlichsten Gerüchte über die Tätigkeit deutscher Kreuzer auf hoher See in London umliefen. Es gibt Leute, die allen Ernstes behaupten, daß es in den letzten Wochen einer ganzen Reihe schnellster deutscher Kreuzer gelungen war, die englische Nordseeblockade zu durchbrechen, so daß sich augenblicklich eine viel größere Anzahl deutscher Kriegsschiffe auf hoher See befinde, als die englische Admiralität zugibt.

Weitere Einzelheiten über die Seeschlacht bei den Falklandsinseln.

W. T.-B. Hamburg, 7. Febr. (Nichtamtlich.) Das "Fremdenblatt" bringt einen von dem deutschen Konsul in Santiago de Chile in der dort erscheinenden deutschen Presse veröffentlichten amtlichen Bericht über die Seeschlacht bei den Falklandsinseln. Der Bericht lautet: Punta Arenas, 19. Dezember. Der deutsche Kreuzer "Dresden" ist am Sonntag mit unbekanntem Kurs ausgelaufen, nachdem der Kommandant folgendes berichtet hat: Das deutsche Geschwader unter dem Kommando des Vizeadmirals v. Spee, bestehend aus den Kreuzern "Scharnhorst", "Gneisenau", "Dresden", "Leipzig" und "Rürnberg", begleitet von drei Transportschiffen, hatte die Absicht, an den Falklandsinseln das englische Geschwader anzugreifen, das sich, wie der Kommandant des Geschwaders wußte, aus sechs Schiffen zusammensetzte. Am 8. Dezember um 8 Uhr morgens sichtete das deutsche Geschwader die Falklandsinseln. Die "Gneisenau" fuhr mit einem kleinen Kreuzer voraus, um die Anzahl der englischen Schiffe festzustellen und diese zum Kampf herauszufordern. Die aufstrebenden Kreuzer stellten fest, daß die Zahl der englischen Schiffe größer war, als man angenommen hatte, trotzdem aber entschloß sich Graf Spee, den Kampf aufzunehmen. Das deutsche Geschwader wurde dann zuerst von sechs englischen Schiffen angegriffen, welchen sich später noch zwei vom Typ des "Invincible" zugesellten. Als der Kommandant des Geschwaders diese Schiffe sichtete, trachtete er, den Kampf wegen der ungleichen Übermacht der Engländer abzugeben. Der Feind folgte jedoch dank der größeren Schnelligkeit seiner Schiffe, so daß sich Graf Spee entschloß, den Kampf mit der "Scharnhorst" und der "Gneisenau" allein aufzunehmen und diese beiden Schiffe zu opfern, um die kleinen Kreuzer zu retten, denen er befohl, sich zurückzuziehen. Die letzten drahtlosen Nachrichten, welche die "Dresden" von der "Scharnhorst" und "Gneisenau" erhielt, meldeten, daß beide mit ihren Torpedorohren den Angriff eröffneten. Durch die drahtlose Mitteilung der englischen Schiffe untereinander erfuhr die "Dresden", daß die beiden deutschen Kreuzer nachmittags um 7 Uhr untergegangen waren. Die kleinen deutschen Kreuzer wurden von dem englischen Kreuzer "Bristol" und drei Panzerkreuzern verfolgt. Infolge seiner geringen Schnelligkeit wurde der Kreuzer "Leipzig" erreicht und in Brand geschossen. Trotz verschiedener Versuche seitens der Kreuzer "Dresden" und "Rürnberg", die Angriffe auf sich abzuwenden, sah sich die "Leipzig" gezwungen, den Kampf mit allen vier Schiffen aufzunehmen. Vom Ausgang dieses Kampfes hat die "Dresden" keine Kenntnis; auch über die Verstecke der Engländer in dem Kampfe gegen die "Scharnhorst" und "Gneisenau" konnte die "Dresden" nichts erfahren. Der Kommandant der "Dresden" sah nur, daß die erste geschlossene Salve der Breitseite der "Scharnhorst" als Volltreffer eines der englischen Schiffe traf, dessen Aufbau hinweggefegte und einen Panzerturm des Schiffes völlig zerstörte. Aus Privatnachrichten geht hervor, daß der englische Panzerkreuzer "Defence" in Port Stanley auf Land setzte. Jedoch ist nicht bekannt, welche Ursachen das Auflaufen herbeigeführt haben. Weiter ist aus Nachrichten aus englischer Quelle bekannt geworden, daß auf englischer Seite am Kampfe folgende Schiffe teilnahmen: "Invincible", "Inferible", "Canopus", "Carnarvon", "Cornwall", "Kent", "Mascado" und "Bristol". Da die "Scharnhorst" und die "Gneisenau" den Kampf nicht fortsetzen konnten, weil die Munition erschöpft war, wurden sie mit ihrer Mannschaft in den Grund gebahrt, als sie völlig wehrlos waren. Die gesamte Mannschaft stand in dem Augenblick des Untergangs auf Deck und brachte tausende Gurras auf den Kaiser und das Vaterland aus, ehe die Schiffe in den Wellen verschwanden. Nach einem ebenfalls aus englischer Quelle stammenden Bericht wurde auch die brennende "Leipzig" mit ihrer gesamten Mannschaft in den Grund gebahrt. Auf der "Leipzig" hatte sich die Mannschaft am Vorderdeck aufgestellt. Sie weigerte sich, der Aufforderung zur Übergabe nachzukommen. Als der Kreuzer "Leipzig" schon untergegangen war und einen Augenblick tiefer trieb, schwamm ein Raktose an das Schiff heran, kletterte hinauf und ging, die deutsche Fahnen schwingend, mit ihm unter. Über die Verluste der Engländer in dem Kampfe ist nichts bekannt, da auf den Falklandsinseln strengste Zensur herrscht.

Der Kampf beweist die Überlegenheit der deutschen Schiffe über die englischen, da diese trotz ihrer gewaltigen

Übermacht die deutschen erst nach fünf Stunden besiegen konnten und auch erst dann, als das deutsche Geschwader keine Munition mehr hatte.

Konful Stubenrauch.

Die Neutralen.

Die feierlichen Fürbitten um den Frieden im Vatikan.

W. T.-B. Rom, 7. Febr. (Nichtamtlich.) Heute vormittag haben in der Basilika von St. Peter die vom Papste angeordneten Feierlichkeiten stattgefunden, bei denen um die Wiederkehr des Friedens gebeten werden sollte. Zuerst wurde in der Kapelle des Chors eine Messe zelebriert, der der Erzpriester der Basilika, Kardinal Merry del Val, beizuhohnte. Nach der Messe bewegte sich das Kapitel des Vatikans mit Merry del Val in Prozession zum Papst-Altar, wo das Allerheiligste aufgestellt wurde. Der Altar war wie beim Feste corpus domini mit Kerzen geschmückt. Man sang das Miserere von Salvatore Meluzzi, in das liturgische Geheiß eingeschaltet wurden, auf welche die Gemeinde antwortete. Darauf folgten das vorgeschriebene Gebet und die Verehrung des Allerheiligsten. Zahlreiche Gläubige wohnten der Feier bei. Am Nachmittag begab sich der Papst in die Basilika, in der über 30 000, durch Sonderkarten zugelassene Personen Platz genommen hatten. Das Kapitel des Vatikans begab sich zum Empfang des Papstes nach der Kapelle des hl. Sakramentes, wo die Kardinele den Papst bereits erwarteten. Der Papst nahm vor dem Altare Platz, während die Kardinele, Erzbischöfe, Bischöfe und das Kapitel des Vatikans sich rechts von ihm aufstellten. Zur Linken nahm das bei dem Heiligen Stuhl beglaubigte diplomatische Korps Platz, ferner das Patriariat und die Vertreter des römischen Adels. Es waren anwesend die Botschafter von Österreich-Ungarn und Spanien, die Gesandten von Preußen, Bayern, Rußland, Belgien, England, Argentinien, Brasilien, Chile, Columbia und Peru. Ein Priester des Vatikankapitels verlas das vom Papste vorgeschriebene Gebet des Friedens. Der Papst kniete während der Zeremonie und war bei der Verlesung des Gebetes um Frieden durch Mgr. Jofani sichtlich bewegt. Als der Satz verlesen wurde, in dem Gott angefleht wird, den Regierungen der Völker Mäßigung einzuflöschen, hob der Papst Patriarch von Konstantinopel, Mgr. Capatelli, teilte darauf den dreifachen Segen aus, womit die Feier schloß. — Um dieselbe Zeit wurden in allen Kirchen Roms die gleichen Feierlichkeiten vor zahlreichen Gläubigen begangen.

Gebete für die Befreiung der Seelen aus dem Fegefeuer.

W. T.-B. Rom, 7. Febr. (Nichtamtlich.) Der Sekretär des Heiligen Dienstes, Kardinal Merry del Val, hat dem Kardinalstaatssekretär Gaspari in einem Schreiben mitgeteilt, daß die väterliche Liebe, die den Papst angetrieben habe, mit glücklichem Erfolg vor der irdischen Macht für die Befreiung der Gefangenen einzutreten, ihn jetzt veranlaßt habe, vom König der Könige die Befreiung der Seelen zu erbitten, die im Purgatorium (Fegefeuer) gefangen seien, damit sie alsbald die himmlische Heimat erreichen könnten. Zu diesem Zweck habe der Papst genehmigt, daß alle während des Krieges von einem Priester, gleich viel mal, zelebrierten Messen zur Befreiung der Seelen der Gefallenen, die in dem gegenwärtigen so bitteren Kriege gestorben sind oder sterben werden, die gleiche Wirksamkeit haben sollen, als ob sie vor einem Frei-Altar zelebriert worden wären.

Eine schweizerische Kriegssteuer.

W. T.-B. Bern, 7. Febr. (Nichtamtlich.) Zur Deckung eines Teiles der Kosten des Truppenaufgebots während des Krieges hat der Bundesrat die Aufnahme eines neuen Verfassungsartikels beantragt, durch den der Bund befugt wird, eine einmalige direkte Kriegssteuer auf Vermögen und Erwerb zu erheben. Vermögen unter 10 000 Franken und Erwerb bis zu 2500 Franken bleiben steuerfrei. Für Witwen und Waisen kann das steuerfreie Vermögen erhöht werden. Der Steuerfuß bei natürlichen Personen ist progressiv von 1 bis 15 pro Tausend des Reinvermögens, 1/2 bis 8 pro Hundert des Reinerwerbs. Bei Aktien- und Kommanditgesellschaften beträgt der Steuerfuß nach der Dividende 2 bis 10 pro Tausend des eingezahlten Aktienkapitals, des Reservefonds und anderer Rückstellungen, sowie 1/2 pro Tausend des nicht eingezahlten Aktienkapitals. Bei Genossenschaften beträgt der Steuerfuß 3 pro Hundert des Reinertrages. Der Bundesbeschluß unterliegt der Abstimmung des Volkes und der Stände.

Die Neutralität Norwegens.

Eine Abschüttelung Rounos durch den Ministerpräsidenten.

W. T.-B. Christiania, 7. Febr. (Nichtamtlich.) Ministerpräsident Gunnar Knudsen hat sich auf Anfrage der schwedischen Zeitung "Dagens Arbeter" dahin ausgesprochen, daß Norwegen entschlossen sei, während des jetzigen Krieges eine strenge neutrale Haltung einzunehmen. Ich erachte es, sagte der Ministerpräsident, nicht für geziemend, daß Persönlichkeiten, deren Worten wegen ihrer Stellung im öffentlichen Leben besonderes Gewicht beigemessen wird, sich so aussprechen, daß dadurch unser freundschaftliches Verhältnis zu fremden Mächten sich schwierig gestaltet. Durch das gemeinsame norwegische und schwedische Communiqué vom 31. August und die Begegnung der drei Könige in Malmö ist festgestellt, daß das Verhältnis zwischen den nordischen Staaten so gut ist, wie ein Friedensfreund es sich wünschen kann.

Die Zunahme des norwegischen Schiffsverkehrs!

Christiania, 6. Febr. Nach einer Mitteilung des norwegischen Konsuls in Göttingen hat sich der norwegische Schiffsverkehr dort seit Kriegsausbruch vervielfacht: vom 31. Oktober bis 15. Januar sind rund 180 000 Tonnen norwegischer Schiffsraum in Göttingen angelassen.

Ein Einspruch Chinas gegen russische Annahmungen.

W. T.-B. Peking, 7. Febr. (Nichtamtlich.) Aus Peking wird berichtet: Die chinesische Regierung hat bei dem russischen Botschafter in Peking wegen der von den Russen unternommenen Ausbeutung der Kohlegruben im Altai-Gebirge Einspruch erhoben.

Zur Beschlagnahme der Brotfrüchte.

Freier Verkehr mit ausländischem Getreide. W. T.-B. Berlin, 6. Febr. (Amtlich.) Die Bundesratsverordnung über die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl vom 25. Januar bezweckt nicht die Beschlagnahme der Getreidevorräte zugunsten des Staates, sondern lediglich die richtige Verteilung

für den Privatgebrauch, ist also eine Maßnahme zugunsten des "kleinen Mannes" gegen gewinnfüchtige Spekulationen. § 45 der Verordnung lautet: "Die Vorschriften der Verordnung beziehen sich nicht auf Getreide und Mehl, die nach dem 31. Januar aus dem Ausland eingeführt werden." Danach ist die staatliche Überwachung des Getreidehandels auf das inländische Getreide beschränkt, während das ausländische Getreide nach wie vor dem freien Verkehr überlassen bleibt. Ein Zusatz, wonach ausländisches Getreide nur an kommunalverbände oder bestimmte Gesellschaften verkauft werden durfte, ist vom Bundesrat wieder aufgehoben worden, denn wenn auch diese Stellen lediglich dazu bestimmt waren, das ausländische Getreide dem deutschen Privatgebrauch zuzuführen, so soll doch für die neutralen Mächte kein Zweifel darüber bestehen, daß das aus ihren Ländern nach Deutschland ausgeführte Getreide unter keinen Umständen für den Gebrauch der deutschen Streitmacht oder deutscher Verwaltungsstellen bestimmt, daß es also nach völkerrechtlichen Grundsätzen nicht als sogenannte "relative Kontorbande" angesehen werden kann. Demgemäß ist deutscherseits der amerikanischen Regierung gegenüber die formelle Zusicherung abgegeben worden, daß die aus den Vereinigten Staaten mittelbar oder unmittelbar nach Deutschland eingeführten Lebensmittel in keiner Weise für den Gebrauch der deutschen Streitmacht oder deutscher Verwaltungsstellen verwendet, sondern der deutschen Volkswirtschaft in freiem Verkehr unter Ausschluß von Regierung und Lieferanten überlassen werden sollen. Die deutsche Regierung erklärt sich auch bereit, den Vertrieb dieser Lebensmittel während der Dauer des Krieges den amerikanischen Organisationen zu überlassen.

Einführung von Brotkarten nach Berliner Muster?

Br. Berlin, 7. Febr. (Fig. Drahtbericht. Nr. 15.) Bürgermeister Wermuth hat den Vorstand des deutschen Städtetages auf den 13. Februar zu einer Sitzung nach Berlin eingeladen. Den Gegenstand werden Beratungen über die Aufgaben bilden, die den Gemeinden aus den beiden Bundesratsverordnungen vom 23. Januar erwachsen. Man wird nicht festgehen, wenn man annimmt, daß sich der Städtetag mit der Verteilung von Brot und Mehl durch Einführung von Brotkarten nach Berliner Muster beschäftigen wird.

Das Gedenkblatt des Kaisers.

W. T.-B. Berlin, 7. Febr. (Amtlich.) Bei den Militärbehörden laufen bereits in größerer Zahl Gesuche von Angehörigen gefallener Krieger um Zustellung des von Sr. Majestät dem Kaiser verliehenen Gedenkblattes ein. Das Kriegsministerium weist darauf hin, daß das Gedenkblatt erst im Entwurf vorliegt, und daß seine Fertigstellung noch einige Zeit beansprucht. Es wird den Angehörigen seinerzeit ohne besonderen Antrag unmittelbar zugestellt werden.

Der katholische Weltbußtag.

Die Feier im Kölner Dom.

W. T.-B. Köln, 7. Febr. (Nichtamtlich.) Der vom Papste angeordnete Weltbußtag, der heute in allen katholischen Kirchen gefeiert wurde, wurde im Dome besonders feierlich begangen. Nach Abhaltung der tags über vorgeschriebenen Gebetsstunden hielt unter großem Andrang der Erzbischof von Köln, Kardinal Felix von Hartmann, eine Schlussfeier ab. Er verlas nach dem Rosenkranz-Gebet das Friedensgebet des Papstes. Darauf folgte die Litanei, an die sich die feierliche eucharistische Prozession angeschlossen. An dieser nahmen auch der Kardinal von Hartmann und die beiden Weibsbischöfe sowie das Domkapitel und die Alumnus des Priesterseminars teil. Die Feier endete mit der Feier des sakramentalen Segens durch den Kardinal.

Eine Auslassung Moissis in der "Tribuna".

Br. Rom, 8. Febr. (Fig. Drahtbericht. Nr. 15.) Alexander Moissi, der sich, wie gemeldet, von der Artillerie zu der Infanterie hat versetzen lassen und jetzt an der Front steht, hat dem Berliner Vertreter der "Tribuna" eine Unterredung gewährt. Moissi erklärte, wie die "Tribuna" schreibt: Ich liebe Italien, das mein Vaterland ist, aber ebenso, wie es Italiener gibt, die es für ihre Ehrenpflicht hielten, in das französische Heer einzutreten, so hielt ich es für meine Pflicht, mit dem Heere der Deutschen zu kämpfen.

Beurteilung eines französischen Kriegsgefangenen wegen Majestätsbeleidigung.

W. T.-B. Berlin, 7. Febr. (Nichtamtlich.) Wie die Blätter aus Hannover melden, wurde der französische Kriegsgefangene Lescurer wegen Majestätsbeleidigung zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt, weil er in den letzten Tagen im Verdener Lazarett einem dort hängenden Kaiserbild die Augen ausgestochen hatte. Der Vertreter der Anklage hatte die Notwendigkeit betont, sich zum Unterschied von dem maßlosen Vorgehen französischer Gerichte der größten Ruhe und Objektivität bei der Beurteilung des Falles zu befleißigen, der aber als ein Produkt erbärmlichen Hasses eine angemessene strenge Sühne verdiene. Erschwerend fiel ins Gewicht, daß Lescurer fälschlich seinen Kameraden Adonies der Tat beschuldigt hatte.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Das Eisener Kreuz.

Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurden ausgezeichnet: der Leutnant im Infanterie-Regiment 180 A. Kromer aus Diebrich a. Rh.; der Kriegsfreiwillige im Reserve-Jägerbataillon 24 Herbert v. Coellen aus Wiesbaden; der Leutnant d. L. im Infanterie-Regiment 87 Franz Striehn aus Wiesbaden; der Leutnant Rudolf Sacke vom Infanterie-Regiment 160 Diez, zurzeit beim Brigade-Ersatzbataillon 80; der Unteroffizier d. R. Jos. Mähner aus Oberweyer; Dr. Max Oppenheimer aus Hadamar, Unterarzt im 8. Feldlazarett beim 5. Armee-Korps. — Nicht Leutnant Adolph, sondern Oberst Adolph aus Wiesbaden ist mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet.

Die Küchenabfälle.

Die Hausbesitzer seien darauf aufmerksam gemacht, daß es sich dringend empfiehlt, in jeden Hof ein Gefäß — vielleicht eine saubere Kiste mit gut schließendem Deckel —

Zur Aufnahme der Küchenabfälle zu stellen, die Montags und Donnerstags durch die nun doch wohl allgemein bekannt gewordenen K-Wagen der Stadt abgeholt werden. Es hat sich gezeigt, daß das Herunterklingeln der Hausfrauen oder Dienstmädchen und das Abholen der Abfälle an den einzelnen Wohnstätten nicht recht klappt, auch nicht recht klappen kann, und daß das Einsammeln der Abfälle, wie es jetzt geschieht, recht umständlich und daher recht teuer ist. Jetzt sind vier Mann, ein Kutscher und außerdem ein Aufsichtsbeamter bei jedem Wagen nötig; es muß versucht werden, mit weniger Personal auszukommen. Jeder Kubikmeter Abfälle erfordert einen Aufschlag von 3 M. Das ist zu viel. Auch die zahlreichen Klagen, die bei der Beförderung über den Betrieb der K-Wagen eingehen, lassen sich nur beseitigen, wenn die Hausbesitzer Gesetze für die Abfälle in den Hof stellen.

Vier Autofahrten an die Front mit Liebesgaben.

Pfarrer Lic. Dr. Schwarzlose (Frankfurt a. M.) hat, mit der roten Kreuzbinde um den Arm und der Kamera in der Hand, lebendige Eindrücke auf der Westfront gewonnen und sie am Samstagabend einem dankbaren Publikum im kleinen Saal des Kurhauses dargeboten. Als er seine erste Liebesgabenfahrt unternahm, dominierten am Donau noch die Kanonen und unsere tapferen Truppen waren bald hier und bald da im Gefecht, um den Feind an unseren bedrohten Westgrenzen zurückzuwerfen. In Automobilen — 5 bis 6 genügen, um eine ganze Brigade glücklich zu machen — kann man an die scheinbar unerreichten Truppenteile doch immer schnellstens herankommen und ihnen große Freude bereiten. Leider können heute infolge der Mißbräuche, französischer Spionage usw. Liebesgaben nur noch auf dem viel beschwerlicheren Wege der Eisenbahn befördert werden. Der Redner schilderte in anziehender, schlichter Form das Leben unserer Tapferen im Felde, rühmte vor allem ihre große Kameradschaftlichkeit, von der er rührende Beispiele gab. Besonders hart wurden naturgemäß auch unsere Grenzgebiete von dem Krieg betroffen, so vor allem Saarburg, in dessen Straßen übrigens seinerzeit ein französisches Kürassier-Regiment vollständig aufgerieben wurde. Nicht nur die Einwohner, sondern auch die Verwundeten litten dort sehr unter der Not, und mit Begehren empfahl der Redner sie der patriotischen Fürsorge, in welcher Hinsicht überhaupt nicht genug getan werden könne. Eines Urteils über die Kriegslage enthielt sich der Redner, stellte aber fest, daß jeder objektive Besucher der Kriegsschauplätze in der Zukunft auf einen Sieg der deutschen Waffen besorgt werden müsse. Die gut gelungenen Lichtbilder gaben dem Vortrag einen würdigen Abschluß. —tz.

Der Wehrbeitrag. Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß die Frist für die Zahlung der fälligen Rate des Wehrbeitrags am 15. Februar abläuft. Es ist patriotische Pflicht der Jenen, durch möglichst pünktliche Entrichtung des Beitrags dafür zu sorgen, daß Geld in die Staatskasse kommt. Im denjenigen Veranlagten, die vormittags keine gute Gelegenheit zur Entrichtung des Beitrags haben, die Einzahlung zu erleichtern, ist vorläufig die Stabskasse auch Dienstags- und Freitagnachmittags von 3 bis 1/2 Uhr geöffnet.

Der Wunsch der Landsturm-Muster ist bereits erfüllt worden. Das Es-Alhorn, um das sie in dem in der Morgen-Ausgabe vom letzten Samstag abgedruckten Brief gebeten haben, wurde heute unter Vermittlung des Landsturm-Ersatzbataillons (Oranienstrafeschule) nach Belgien geschickt. Geschießt wurde das Instrument von Herrn Karl Bölsinger.

Ferngläser. Die Abteilung 3 des roten Kreuzes (Schloß, Mittelbau) bittet um Ferngläser für unsere Truppen.

Fürsorge für Schwerverwundete und Verunsicherte. Heute findet eine außerordentliche Tagung der „Deutschen Vereinigung für Krüppelfürsorge, G. V.“ im Sitzungssaal des Reichstags zu Berlin unter Anwesenheit der Kaiserin statt, von welcher die Anregung zu dieser Tagung ausgegangen ist. Die Tagung leitet der Vorsitzende Birk. Geheimrat Oberregierungsrat Dietrich. Über die für unsere tapferen Krieger und ihre Familien so wichtigen Ziele der Tagung unterrichtet ein eben bei 2. Hof (Hamburg) erschienenen Aufklärungsblatt über Kriegs-Krüppelfürsorge (44 Seiten stark mit 84 Abbildungen) herausgegeben von Professor Konrad Wieselski (Berlin-Zehlendorf). Ärzte, Krankenschwestern, Kriegslazarette, die rote Kreuz-Organisation und Menschenfreunde seien darauf aufmerksam gemacht. Das Wort laut: „Viele Tausende unserer schwerverwundeten Brüder schauen heute mit ihren Familien angstvoll in die Zukunft, weil sie in der Bewegungsfreiheit ihrer Glieder dauernd behindert sind oder gar Arm und Bein verloren haben und darum sorgen, wie sie wieder Arbeit und Brot finden sollen. Ihnen allen und nicht minder denen, die über die Verwundeten ärztlich und pflegerisch zu wachen haben, sei diese kleine Schrift in die Hand gegeben zum Trost und zur Mithilfe.“ Es wird gewiß den Reiz unserer Feinde und die Bewunderung unserer Freunde erregen, daß noch auf der Höhe des Krieges sich eine großzügige Organisation gebildet, um jetzt schon die Wunden zu schließen, welche der gewaltige Krieg geschlagen hat.

Russische Arbeiter in Lille. Einem Feldpostbrief aus Lille entnehmen wir die Tatsache, daß an zurecht dort vorgenommenen Befestigungsarbeiten durchweg russische Arbeiter, darunter auch solche aus Wiesbaden, beschäftigt sind, nebenbei allerdings auch einige Franzosen. Die Leute haben einen Tageslohn von 7 M. und befinden sich dabei durchwegs recht wohl.

Personal-Nachrichten. Dem Landrat Dex in Weilburg wurde der Charakter als Geheimrat Regierungsrat und dem königlichen Domänenrentmeister Rod in Höchst der Charakter als Domänenrat verliehen. — Der Rentier der Nassauischen Landesbank in Ems (vorher in Rennerod) Rudolf Bede, zuletzt Offizier-Stellvertreter in dem in Mainz gebildeten Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 50, ist zum Leutnant d. R. befördert worden.

Vorberichter über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

Residenz-Theater. Morgen Dienstag gelangt nochmals der unterwühlende große Schöler „Die fünf Franken“ zur Aufführung und am Mittwoch wird das nun so erfolgreiche aktuelle Lustspiel „Sturmwind“ wiederholt. Die nächste (16.) Volkstheaterstellung zu kleinen Preisen findet am Freitag, 8. Uhr, statt und bringt den mit großem Beifall aufgenommenen überaus lustigen „Der Raub der Sabinerinnen“. Der Vorverkauf hierzu beginnt heute.

Experimentalarbeit zugunsten des roten Kreuzes. Der bekannte Physiker G. Kubach von hier, der seit einer Reihe von Jahren auch seine Vorträge in den Gewerbevereinen des Regierungsbezirks Wiesbaden mit dem besten Erfolge hält, wird Dienstag dieser Woche in einem Vortrag in der Aula des Gymnasiums 1 das interessante Thema: „Die Elektrolyse im Dienste des Krieges“ behandeln. Nützliche Studien, Funkentelegraphie, drahtlose Sprech- und Sprengversuche werden mit großen Vorlesern und Apparaten durchgeführt. Auch für Damen ist der Vortrag sehr interessant.

Vortrag. „Unfsändiges Stenographieren“, über diese zeitgemäße Frage wird in der Stenographieschule Stolte-Schön. Gaverbeschulgebäude, morgen Dienstag, abends 9 Uhr anfangend, ein Vortrag gehalten, wozu auch Nichtbesucher genannter Schule freien Zutritt haben.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

Lebendig verbrannt.
we. Erbenheim, 7. Febr. Ein schwerer Unfall hat sich gestern abend zwischen 7 und 8 Uhr in der Wohnung des Bahnwärters Reinemier in der Rühlstraße dahier ereignet. Während die Hausfrau die Treppe puerte, hatte sie eine Stachelkappe auf eine Kammode gestellt. In demselben Zimmer befand sich das Bettchen des etwa 1 1/2 Jahre alten jüngsten Sproßlings der Familie. Kinder machten sich an der Lampe zu schaffen, als diese plötzlich umfiel und seinen in Brand geratenen Inhalt über das Bettchen ergoß. Dieses fing gleich Feuer, und während die unglücklichen Anrichter des Brandes davonstürzten, um ihren Vater zur Hilfe zu holen, wurde das Kind lebendigen Leibes hochstäblich geröstet. Als das Kleine aus dem brennenden Bettchen endlich herausgezogen werden konnte, war es bereits derart zugerichtet, daß an eine Erhaltung seines Lebens nicht mehr gedacht werden konnte. Kurze Zeit nachher starb es.

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbezirk Wiesbaden.
m. Weisenheim, 7. Febr. Nach langem Leiden verschied hier im Alter von 88 Jahren der Weinbauinspektor Joseph Fischer, Weinbaulehrer an der Kgl. Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau. Der Verstorbene war außerdem Schriftführer und Kassier des Verbandes preussischer Weinbauvereine.
FC. Königstein i. T., 7. Febr. Der Kgl. Preussische Generalmajor a. D. Lebr., zuletzt Kommandeur der 11. Gendarmen-Brigade in Kassel, ein ehemalsiger Personaloffizier, wurde von der Großherzogin von Luxemburg zum Hofmarschall der Großherzogin-Mutter Adelsheim von Luxemburg ernannt.
FC. Kellheim, 5. Febr. Gestern abend wurde auf dem hiesigen Bahnhof der 83jährige Arbeiter Georg von Hammerstein, der noch rads vor dem einlaufenden Zuge über das Geleise laufen wollte, von der Lokomotive erfasst, beiseite gestoßen und so schwer am Kopf verletzt, daß er kurz darauf verstarb.

Nachbarstaaten u. -Provinzen.

Eine schwere Bluttat.
ö. Mainz, 7. Febr. Als am Samstagabend nach 8 Uhr der 23jährige Hausburche F. u. S. H., der bei einem Metzgermeister in der Bebelstraße beschäftigt ist, auf seinem Fahrrad Fleischwaren ausfuhr und von der Mitternacht nach der Bauerngasse zu fuhr, wurde er von einem Soldaten, der sein Seitengewehr blank in der Hand hatte, und mehreren Frauenzimmern verfolgt. Der Soldat holte den Furch ein, warf ihn vom Rade und ver setzte ihm mit dem Seitengewehr einen wuchtigen Schlag über den Kopf und einen Stich in den Leib. Dem lebensgefährlich Verletzten waren sofort die Gedärme aus dem Leibe getreten. Der Täter, der Infanterist Fusch von hier, der auf der Mitternacht wohnt, wurde verhaftet und kam ins Militärarresthaus. Der Furch soll eine Stunde vorher mit den Frauenzimmern ein Zusammenstoß gehabt haben und von diesen durchgeprügelt worden sein.
— rnk. Bad Nauheim, 8. Febr. Im Alter von 61 Jahren ist der Vorstand der Kur- und Badeverwaltung Geheimer Rat Dr. Karl Eser gestorben. Der Verstorbene stand seit 1901 an der Spitze der hiesigen Badeverwaltung und hat sich große Verdienste um die Bad Nauheimer Kur erworben.

Neues aus aller Welt.

25 Tage lebendig begraben. Rom, 7. Febr. In Paterno haben heute Soldaten aus den Trümmern des Erdbebens vom 13. Januar den 33 alten Richte Caiolo geborgen, der sich bei guter Gesundheit befand. Caiolo lag unter einem Gewölbe und hat sich ohne Nahrung am Leben erhalten und nur Wasser getrunken. Er wurde in einem Automobil nach Avezano gebracht, wo er allein und ohne Hilfe ausstieg.
Ein Handelsdampfer untergegangen. Santander, 6. Febr. (Nichtamtlich.) „Agence Havas.“ Der Handelsdampfer „Alfonso“ ist im hiesigen Hafen infolge eines Lecks untergegangen; die Besatzung konnte gerettet werden.

Letzte Drahtberichte.

Die angebliche deutsche Blockade gegen England und die „Neutralen“.
Eine authentische Interpretation.
(Von unserer Berliner Schriftleitung.)
Br. Berlin, 8. Febr. (Fig. Drahtbericht. Nr. 11.) Von der durch Reuters verbreiteten und schon darum nicht ohne weiteres glaubwürdigen Meldung der deutsche Botschafter in Washington, Graf Bernstorff, habe in der Frage der angeblichen deutschen „Blockade“ in Washington gewisse Erklärungen abgegeben, ist an Berliner amtlicher Stelle nichts bekannt. Einen Auftrag hatte der kaiserliche Botschafter jedenfalls nicht. Trotzdem würden die angeblichen Äußerungen durchaus der Auffassung der kaiserlichen Regierung entsprechen, die keinen Augenblick die Absicht gehabt hat, den neutralen Handel unmöglich zu machen. Die deutsche Erklärung vom 4. Februar bedeutete vielmehr nur eine Warnung an die Neutralen vor den Gefahren, die ihrer in den als Kriegsgebiet erklärten englischen Küstengewässern harren. Die deutsche Regierung hat damit nichts anderes aussprechen wollen, als daß sie keine Gewähr dafür übernehmen kann, wenn in jenen Gewässern auch einmal ein neutrales Schiff beschädigt wird, ebenso wenig wie z. B. in einer Festung lagerndes neutrales Gut bei der Beschädigung der Festung verschont werden kann. Immer wieder muß dabei darauf hingewiesen werden, daß es sich tatsächlich um eine Blockade im völkerrechtlichen Sinne überhaupt nicht handelt. Damit erledigt sich auch die von der amerikanischen Presse veröffentlichte Erklärung, Amerika könne nur eine effektive, nicht aber eine papierne Blockade respektieren. Die kaiserliche Regierung hat in Wirklichkeit keine Blockade erklärt, sondern, wie immer wieder betont werden muß, nur einen bestimmten Teil des Meeres als Kriegsgebiet erklärt, und sie hat damit nur das Beispiel nachgeahmt, das England bereits im November gegeben, als es die ganze Nordsee

zwischen Schottland und Norwegen als Kriegsgebiet erklärte und die neutrale Schifffahrt zwang, einen ihr von England vorgeschriebenen, ganz bestimmten Weg, nämlich den Weg durch den Kanal, zu wählen, wo sich die Neutralen der mehr oder minder liebenswürdigen Beobachtung und Untersuchung durch die englische Kriegsflotte unterziehen mußten und noch müssen. Von einer Ankündigung feindlicher Maßnahmen gegen die neutralen Schiffe in ihrer Gesamtheit kann nicht die Rede sein. Im Gegenteil ist bereits jetzt den deutschen Schiffen durch die Admiralität die Anweisung gegeben worden, sich jeder Maßnahme gegen neutrale Schiffe zu enthalten, allerdings unter der ja auch durch das Völkerrecht ausdrücklich gegebenen Voraussetzung, daß nicht der Verdacht besteht, daß diese neutralen Schiffe Konterbande führen. Die Rücksichtnahme auf die neutrale Schifffahrt wird auf der anderen Seite freilich erschwert durch die bekannte englische Admiralitätsverordnung, die englischen Schiffe sollten sich durch die Öffnung der neutralen Flagge vor der Verfolgung deutscher Kriegsschiffe schützen. Zugegeben, daß ein solcher Mißbrauch auch in früheren Kriegen vorgekommen sein mag, kann er von deutscher Seite schon deshalb nicht als zulässig anerkannt werden, weil er notwendig zu ersten Verwicklungen mit neutralen Staaten führen muß, die dadurch in den Krieg hineingezogen werden können. Um es zu wiederholen, kein neutrales Schiff wird, es sei denn, daß es Konterbande führt, belästigt und als Blockadebrecher behandelt werden, weil eine Blockade überhaupt nicht erklärt ist, aber das Risiko, das in der Benutzung der zum Kriegsgebiet erklärten Gewässer liegt, muß diejenige neutrale Schifffahrt, die sich um die deutsche Warnung nicht kümmert, auf sich nehmen. Es ist möglich, daß die Neutralen sich gegen die deutsche Erklärung vereinigen und gegen sie protestieren. Dann aber müssen sie England mit dem gleichen Maße messen und denselben Protest einlegen gegen die englische Erklärung vom November vorigen Jahres. Unbedingte Vernichtung wird durch die deutschen Unterseeboote jedes englische Schiff, auch jedes englische Handelsschiff, das in ihren Bereich kommt. Das ist das gute Recht Deutschlands, und das wird auch die wirksamste Maßregel sein, da der größte Teil der Tonnage, die nach England geht, aus englischen Schiffen besteht.

Die Aufwendungen für Kriegsunterstützungen in Preußen.

Br. Berlin, 8. Febr. (Fig. Drahtbericht. Nr. 11.) Von den 200 Millionen Mark, die aus dem 2-Milliarden-Kredit des Reiches zur Gewährung von Wochenbeiträgen und zur Unterstützung von Kommunen für Zwecke der Kriegsvollzugsverpflegung ausgedient sind, dürfen auf Preußen nach Maßgabe der Materialumlage 110 Millionen entfallen. Von der preussischen Regierung wird dieser Betrag nicht für ausreichend erachtet, angesichts der Höhe und Ungleichmäßigkeit der betreffenden Aufwendungen bei den preussischen Gemeinden den gewollten Ausgleich sachgemäß herbeizuführen. Es ist demzufolge in Aussicht genommen worden, aus preussischen Mitteln den gleichen Betrag für denselben Zweck bereit zu stellen, und zwar sollen diese 110 Millionen genau nach denselben Gesichtspunkten verwendet werden, wie die dazu bereitgestellten Reichsmittel, so daß also die preussischen Aufwendungen eine Verdoppelung der vom Reich für die einzelnen Zwecke den einzelnen Gemeinden oder Gemeindeverbänden bewilligten Mittel darstellen. Dem Landtag ist eine entsprechende Vorlage zugegangen, sie soll bereits in der ersten Sitzung der Abgeordnetenkammer am 9. d. M. zur Verhandlung kommen.

Getreide-Transport nach England unmöglich.

W. T. B. Kopenhagen, 8. Febr. (Nichtamtlich.) „Berlingske Tidende“ meldet aus London: Die Getreidetransporte über See haben so gut wie aufgehört, da die bestehenden Frachtsätze von Amerika eine solche Höhe erreichten, daß nachgerade jede Verladung unmöglich ist. Besonders Aufmerksamkeit erweckt der La Plata-Markt wo die Frachten jetzt 75 sh. per Tonne betragen. Auch sieht es aus, als ob die Höhe der Frachten einstweilen jede Verladung verhindern werde.

Wetterberichte.

Deutsche Seewarte Hamburg.

8. Februar, 8 Uhr vormittags.

1 = sehr leicht, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm.

Beobachtungs-Station.	Barom.	Wind-Richtung u. Stärke	Wetter	Therm. Celsius	Beobachtungs-Station.	Barom.	Wind-Richtung u. Stärke	Wetter	Therm. Celsius
Borkum	756.7	SSO 4	halbed.	+4	Solly	759.0	SSO 3	bedeckt	0.0
Hamburg	762.9	SO 4	halbed.	+4	Abbeville	761.4	NO 1	wolkal.	+6
Bismarck	770.9	SSO 5	wolkig	+4	Lüttich	757.3	SW 5	halter	+5
Wesel	770.9	SSO 5	wolkig	+4	Vissingsen	757.3	SW 5	halter	+5
Aachen	770.9	SSO 5	wolkig	+4	Christiansund	760.5	SSO 5	bedeckt	-3
Hannover	767.6	S 3	wolkig	+1	Skagen	760.5	SSO 5	bedeckt	-3
Berlin	764.1	SO 2	+	+1	Kopenhagen	760.5	SSO 5	bedeckt	-3
Dresden	764.1	SO 2	+	+1	Stockholm	760.5	SO 2	+	-6
Breslau	767.6	SSO 3	halter	-0	Petersburg	756.6	SO 2	wolkal.	-15
Metz	760.0	SW 7	Regen	+7	Hararard	756.6	SO 2	wolkal.	-15
Frankfurt	760.7	SW 6	wolkig	+6	Warschau	760.0	WSW 3	bedeckt	0.0
Karlsruhe	760.7	SW 6	wolkig	+6	Wien	760.0	WSW 3	bedeckt	0.0
München	766.5	SSW 2	Nebel	-1	Rom	763.6	NO 1	wolkal.	+6
Zugspitze	627.5	NW 4	Schnee	-8	Florenz	763.6	NO 1	wolkal.	+6
Valencia	763.6	NO 1	wolkal.	+6	Sydney	763.6	NO 1	wolkal.	+6

Beobachtungen in Wiesbaden.

von der Wetterstation des Nass. Vereins für Naturkunde.

6. Februar				
Barometer auf 0° und Normalschwere	7 Uhr morgens	9 Uhr nachm.	9 Uhr abends	Mittel
Barometer auf dem Meerespiegel	750.7	749.3	749.1	749.7
Thermometer (Celsius)	761.4	760.0	759.8	760.4
Thermometer (Celsius)	-0.5	0.3	0.4	0.2
Dunstspannung (mm)	3.8	4.1	4.2	4.0
Relative Feuchtigkeits (%)	86	87	88	87.3
Wind-Richtung und -Stärke	02	NO2	NO2	-
Niederschlagshöhe (mm)	-	0.1	1.2	-
Höchste Temperatur (Celsius) 0.8	Niedrigste Temperatur -0.8			

7. Februar.				
Barometer auf 0° und Normalschwere	7 Uhr morgens	9 Uhr nachm.	9 Uhr abends	Mittel
Barometer auf dem Meerespiegel	759.5	759.0	758.5	759.0
Thermometer (Celsius)	761.4	761.4	761.0	761.3
Thermometer (Celsius)	1.5	3.4	3.3	2.9
Dunstspannung (mm)	4.5	6.3	6.3	6.1
Relative Feuchtigkeits (%)	94	92	91	92.7
Wind-Richtung und -Stärke	NO 1	NO 1	NO 1	-
Niederschlagshöhe (mm)	0.8	0.2	-	-
Höchste Temperatur (Celsius) 3.8	Niedrigste Temperatur 0.4			

Wettervoraussage für Dienstag, 9. Februar 1915

von der Meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M.

Bedeckt, zeitweise Regen, mild, südwestliche Winde.

Wasserstand des Rheins

am 8. Februar

Stationsname	Wasserstand
Biebrich	1.56 m gegen 1.59 m am gestrigen Vormittag.
Caub.	1.57 m
Mainz.	0.94 m

Handelsteil.

Der Eisenbahnverkehr im Jahre 1914.

Wie rasch sich nach Ausbruch des Krieges das wirtschaftliche Leben, das erst einer sehr starken Erschütterung ausgesetzt war, wieder erholt, das zeigt sich an zahlreichen Symptomen auf den verschiedenen Gebieten der wirtschaftlichen Betätigung, unter anderem auch an der Gestaltung des Güter- und Personenverkehrs auf den Eisenbahnen. Zwar ist es nur möglich, aus den Einnahmen der Eisenbahnverwaltungen auf die Intensität des Verkehrs zu schließen, was freilich seit August deswegen sehr schwer ist, weil die Einnahmen aus den Militärtransporten niedriger sind als aus dem übrigen Verkehr, aber gerade deshalb können wir annehmen, daß die aus der Bewegung der Einnahmen sich ergebende Erholung des Verkehrs in Wirklichkeit noch erheblich stärker gewesen sein muß. Eine Veröffentlichung der Einnahmen für sämtliche deutsche Eisenbahnen ist seit August nicht mehr erfolgt, aber für die preussisch-hessische Eisenbahngemeinschaft liegen die Ziffern vergleichbar mit dem Vorjahre vor. Und da ergibt sich, daß die Gesamtjahreseinnahmen aus dem Eisenbahnverkehr für das Jahr 1914 2.08 Milliarden Mark betragen, für das Jahr 1913 2.26 Milliarden Mark, das heißt ein Minus von 78 Millionen Mark. Das genaue Minus gegenüber dem Jahre 1913 beträgt 278.27 Millionen M. oder 11.79 Proz. Von diesem Minus entfallen auf den Monat August allein 115.39 Millionen M. Von September an geht das Minus schon kräftig zurück. Im Dezember betrug es nur noch 17.68 Millionen. Von besonderem Interesse ist eine gesonderte Betrachtung der Einnahmen aus dem Güter- und Personenverkehr. Es ergibt sich dann, daß der Personenverkehr stärker gelitten hat als der Güterverkehr. Denn es betragen die Einnahmen aus dem Personenverkehr:

	1913	1914	Zu- resp. Abnahme
Personenverkehr			in 1000 Mark
Januar	44 425	45 631	+ 1 206
Februar	40 369	42 999	+ 2 630
März	58 341	54 242	- 4 099
April	51 189	62 964	+ 11 775
Mai	69 282	63 117	- 6 165
Juni	63 511	71 848	+ 8 337
Juli	76 890	77 285	+ 395
August	75 168	42 475	- 32 693
September	65 960	82 718	+ 16 758
Oktober	59 027	36 479	- 22 548
November	48 609	36 632	- 11 977
Dezember	53 599	41 871	- 11 728
Ganzes Jahr	707 585	608 262	- 99 323

Die Abnahme gegenüber dem Vorjahr stellt sich insgesamt auf 99.12 Millionen M. oder auf 14.01 Proz., während sie beim Güterverkehr nur 10.84 Proz. beträgt. Immerhin zeigt sich auch in der Entwicklung des Personenverkehrs vom Oktober ab eine kräftige, allerdings etwas langsame Erholung. Im Güterverkehr gestalteten sich die Einnahmen wie folgt:

	1913	1914	Zu- resp. Abnahme
Güterverkehr			in 1000 Mark
Januar	132 647	129 469	- 3 178
Februar	132 463	133 135	+ 672
März	137 111	137 631	+ 520
April	138 679	150 080	+ 11 401
Mai	131 976	137 564	+ 5 588
Juni	129 211	129 539	+ 328
Juli	136 018	136 138	+ 120
August	140 772	58 068	- 82 704
September	144 294	99 173	- 45 121
Oktober	155 925	124 325	- 31 600
November	140 592	114 456	- 26 136
Dezember	130 636	124 679	- 5 957
Ganzes Jahr	1 652 324	1 473 177	- 179 147

Nach dem starken Abfall der Einnahmen im August tritt schon im September eine weitgehende Erholung ein,

die sich von Monat zu Monat fortsetzt und das Minus im Dezember bis auf 5.96 Millionen M. herabgedrückt.

Die Einnahmen der bayerischen Staatseisenbahnen.

München, 28. Jan. Bei den bayerischen Staatseisenbahnen betragen die Einnahmen während der Kriegsmo-nate in Prozenten der vorjährigen Verkehrseinnahmen im August im Personenverkehr 51.92 Proz., im Güterverkehr 41.86 Proz., im September 41.86 Proz. bzw. 71.93 Proz., im Oktober 53.50 Proz. bzw. 72.12 Proz., im November 67.33 Proz. bzw. 76.85 Proz. und im Dezember 77.31 Proz. bzw. 90.55 Proz. In den vorstehenden Angaben sind die Einnahmen aus dem Militärverkehr enthalten.

Zur Ausgabe einer neuen Kriegsanleihe.

Berlin, 6. Febr. Bezüglich der Ausgabe einer neuen Kriegsanleihe verläutet von maßgebender Stelle, daß über den Zeitpunkt noch nichts Genaueres feststeht. Seit langem war bekannt, daß sie für das Frühjahr und vielleicht schon im März zu erwarten sei. In den letzten Tagen scheinen aber Spekulantentum das Bevorzugen der Anleiheausgabe durch Umschuldungsoperationen auszuwählen, obgleich der Emissionspreis der neuen Anleihe noch nicht feststeht und es daher recht fraglich erscheint, ob Verkäufe in der ersten Kriegsanleihe den erhofften Nutzen bringen werden. Andererseits sollte das patriotische Empfinden in der jetzigen ersten Zeit jeden einzelnen davon abhalten, durch spekulative Verkäufe den Kurs der Kriegsanleihe herabzudrücken. Es müßte einen schlechten Eindruck im Ausland hervorrufen, wenn durch das Verschulden einiger Gewinnstücker der Kurs der Kriegsanleihe eine Abschwächung erfahren sollte.

Société générale de Belgique.

W. T. B. Brüssel, 7. Febr. Der erste Ausweis des Notendepartements der Société générale de Belgique vom 4. Februar 1915 zeigte folgendes Bild:

Aktiva: Metallbestand und deutsches Geld	24 183 233 Fr.
Darlehen gegen Schatzscheine der belgischen Provinzen	80 000 000 Fr.
sonstige Aktiva	492 Fr.
Gesamtsumme der Bankbestände	104 183 735 Fr.
Passiva: Betrag umlaufender Noten	94 322 060 Fr.
Giroguthaben	9 861 655 Fr.
Gesamtsumme	104 183 735 Fr.

Da von den umlaufenden Noten 80 Millionen, die durch Darlehen gegen Schatzscheine der belgischen Provinzen gedeckt sind, einer Metalldeckung nicht bedürfen, waren nur 14 822 060 Franken durch Metall oder deutsches Geld zu decken. Da Metallbestand und deutsches Geld sich auf 24 183 233 Franken beläuft, beträgt die Notendeckung rund 173 Proz. Nach dem Status ist die Société générale, abgesehen von den Noten, die gegen Schatzscheindarlehen für die belgischen Provinzen ausgegeben werden, zur Emission von Noten im dreifachen Betrage des Metallbestandes berechtigt; es war somit am 4. Februar ein Notenemissionsrecht von 72.6 Mill. Franken gegeben, während die effektive Notenausgabe 14.8 Mill. Franken betrug.

London, 8. Febr. Die englische Regierung warnt offiziell vor der Annahme belgischer Banknoten, nur belgische Flüchtlinge sollen diese bei der Bank von England einwechseln können. Mit diesem Verbot sollen ausnehmend die neuen, von der Société générale de Belgique ausgegebenen belgischen Banknoten getroffen werden. Da die Bank von England die Noten einwechselt, scheint man sie aber doch nicht für schlecht zu halten.

Banken und Geldmarkt.

Nationalbank für Deutschland. Die Sitzung des Aufsichtsrates, in der der Jahresabschluß für 1914 zur Vorlage gelangt, ist auf den 13. Februar anberaumt.

Die Kriegskreditbank Augsburg, A.-G., schließt das erst knapp 3 Monate umfassende Geschäftsjahr mit 293 M. Verlust ab. Bewilligt wurden Darlehensgesuche im Betrag von 189 775 Mark. In Behandlung sind noch Darlehensgesuche über insgesamt 78 700 M.

Die Schlesische Boden-Kredit-Aktienbank schlägt 7 Proz. (i. V. 8 Proz.) Dividende vor.

Die Bayerische Handelsbank errichtet in Dinkelsbühl eine Zweigstelle.

Industrie und Handel.

Preiserhöhung in der mitteldeutschen Braunkohlenindustrie. Magdeburg, 6. Febr. (Eg. Drahtbericht.) Zahlreiche Werke der mitteldeutschen Braunkohlenindustrie erhöhten infolge Steigerung der Betriebskosten am 1. April die Preise für Grudekoks.

Erhöhung der Preise für Emailierwaren. Der europäische Emailierband wird in der nächsten Woche eine Erhöhung der Emailpreise um 5 Proz. vornehmen.

Die Welt-Seidenindustrie und der Krieg. Welchen ungesunden Einfluß der Krieg auf die Seidenindustrie aller Länder ausgeübt hat, ergibt sich aus den veröffentlichten Produktionsübersichten der Welt-Seidenrocknungs-Anstalten. Während diese im Jahre 1913 insgesamt 22 412 434 kg konditionierten, betrug im Jahre 1914 die konditionierte Menge nur 13 108 586 kg.

Einigungsamt im Schuhhandel. Der Zentralverband deutscher Schuhwarenhändler hat beschlossen, die Verschärfung von Streitigkeiten zwischen Lieferanten und Kläuern errichtete gemeinsame Vermittlungsstelle weiter auszubauen und ein Einigungsamt zu errichten. Diesem sei es noch in weiterem Maße obliegen, die Differenzen, die infolge des Krieges entstanden sind und noch entstehen, ohne Hinzuziehung der ordentlichen Gerichte zu besetzen.

Die englische Handelsbilanz. London, 7. Febr. Nach dem Bericht des Handelsamts betrug die Einfuhr in England im Januar 67 401 006 Pfund gegen 68 500 000 Pfund im Vorjahr; die Ausfuhr 23 247 592 gegen 47 306 116 Pfund im Vorjahr.

Robeisenverband. Die nächste Mitgliederversammlung des Robeisenverbandes soll am 26. Februar stattfinden, zu welcher auch über die Verkaufspreise für das 2. Viertel 1915 Bestimmungen zu treffen. Es sei nicht unwahrscheinlich, daß im Hinblick auf die dauernd steigenden Selbstkosten der Robeisenindustrie für besonders begehrte Marken eine weitere mäßige Erhöhung der Preise beschließen werde.

Preiserhöhung in der Kleinteilindustrie. Eiberfeld, 8. Febr. Wie die Vereinigten Feilenfabrikanten von Remscheid und die Vereinigten Sägen- und Maschinenmesser-Fabrikanten von Remscheid umgedeutet einen 10proz. Preisaufschlag beschließen. Grund ist die Erhöhung der Preise mit den erheblich gestiegenen Materialpreisen und den höheren Herstellungskosten.

Die Norddeutsche Jute-Spinnerei und -Weberei in Hamburg wird der Hauptversammlung am 23. März auf die Vorzugsaktien 8 Proz. (i. V. 12 Proz.) und auf die Stammaktien 5 Proz. (9 Proz.) Dividende vorschlagen.

Marktberichte.

O Fruchtmarkt zu Frankfurt a. M. vom 8. Febr. Krogmehl 42 bis 44 M., Futtermittel sind fest, Biertröcher 30 bis 30.50 M., Palmkuchen 33 bis 33.50 M., Kokoskuchen 33.50 bis 34 M., Leinkuchen 35 bis 36 M., alles per 100 Kilo. Bei der herrschenden Situation ist eine Notierung des Fruchtmarktes nicht möglich.

O Kartoffelmarkt zu Frankfurt a. M. vom 8. Febr. Kartoffeln in Wagenladung 7 bis 8 M., im Detail 8 bis 9 M., alles per 100 Kilo.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten

Verantwortlich: H. Hegerberg.

Verantwortlich für den politischen Teil: H. Hegerberg; für den literarischen Teil: H. Hegerberg; für Nachrichten aus Eisenbahn und den belgischen Provinzen: J. S. D. Diefenbach; für „Bericht aus“: D. Diefenbach; für „Sport und Kultur“: J. S. D. Diefenbach; für „Gemeinde“ und „Kultur“: E. H. Hegerberg; für den „Bericht aus“: H. Hegerberg; und „Bericht aus“: D. Diefenbach; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag bei H. Hegerberg am Hof- und Stadthausplatz in Wiesbaden.

Sperrfrist der Schriftleitung: 12 bis 1 Uhr.

Die Restbestände meines Inventur-Ausverkaufs

werden jetzt ganz besonders preiswert abgegeben.

Tischtücher und einzelne Servietten.

Handtücher in Gerstenkorn und Drell, Dutzend 9.— bis 12.50 Mk.

Erstlings- und Kinderwäsche.

Elegante weiße Stikerei-Röcke von 4 Mk. an.

Bunte Tisch- und Bettdecken.

Beste Gelegenheit zum Einkauf von Aussteuer-Wäsche!

Verkauf nur gegen bar. Kein Umtausch.

Leinenhaus Georg Hofmann

Langgasse 37.

Langgasse 37.

Pianos

neu u. gebraucht,
harmonisch,
Wiel-Instrumente.
Schmitz, Rheinst. R.

Konzert-Trio

f. feines Restaurant gesucht. Brief unter B. 879 an den Tagbl.-Verlag.

Kurhaus-Veranstaltungen am Dienstag, 9. Februar.

Abonnements-Konzerte.

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Hermann Jrmr, städt. Kurkapellmeister.

Nachmittags 4 Uhr:

1. Matrosen-Marsch von F. v. Bloch
2. Ouvertüre zu „Alfons u. Estrella“ von F. Schubert.
3. Finale aus der Oper „Zampa“ von F. Herold.
4. Ungarische Tänze Nr. 1, 3 u. 4 von Joh. Brahms.
5. „s kommt ein Vogel geflogen“ humoristische Fantasie v. S. Ochs
6. Ouvertüre zur Oper „Indra“ von F. v. Flotow.
7. Fantasie a. der Oper „Traviata“ von G. Verdi.

Abends 8 Uhr.

1. Ouvertüre z. Oper „Euryanthe“ von C. M. v. Weber.
2. Adelaide, Lied von L. v. Beethoven
3. Ballettmusik aus „Ali Baba“ von L. Cherubini.
4. Serenade von A. Oelschlägel. Violoncello-Solo: Herr M. Schildbach. Harfe-Solo: Herr A. Hahn.
5. Zweiter und dritter Satz aus dem Klarinetten-Konzert von W. A. Mozart. Herr V. Grimm.
6. Fest-Ouvertüre von Th. Gouvy
7. Fantasie aus der Oper „Die Maskenball“ von G. Verdi.

KURHAUS WIESBADEN

Mittwoch, den 10. Februar 1915, abends 8 Uhr, im kleinen Saale:
Lichtbilder-Vortrag
 des Herrn Schriftstellers Erich Köhler, Spezialkorrespondent des „Berliner Tagblatts“.
„Im Kanonendonner an der Aisne“.
 Persönliche Erlebnisse in der Schlachtfront der Argonnen, unter Vorführung von über 100 Lichtbildern.
 Eintrittspreise: 1. bis 8. Reihe 2 Mk., 9. bis 14. Reihe 1 Mk., Galerie 50 Pf. (Sämtliche Plätze numeriert.) F 338
 Städtische Kurverwaltung.

Bitte um

Serngläser

für unsere Truppen. F 230

Kreuz Kreuz, Abteilung III, Schloß Mittelban.

Kreis-Komitee vom Kreuz Abteilung III Schloßplatz 1 Mittelban

Annahme

von

Liebesgaben

insbes.: Zigarren, Tabak, Taschenlaternen, Kerzen, Schokolade, Kakao, Hafermehl, Dauerwurst, Zucker, Handtücher, Taschentücher.

Ausgabe von Stridwolle und zuge schnittenen Hemden.

(Keine Vergütung von Arbeitslohn.) F 229

Geöffnet: Werktags von 9-1 Uhr vorm. u. 3-6 Uhr nachm.

Esset Seefische

nicht nur, weil dieselben besonders

nährhaft, gesund u. billig sondern auch

im Interesse unserer Volkswirtschaft,

da wir dieselben jetzt noch in genügenden Mengen und zu billigen Preisen aus dem Auslande beziehen können, wodurch eine **grosse Ersparnis an anderen knappen Lebensmitteln** erzielt würde.

Dienstag kommen in:

Frickel's Fischhallen Grabenstr. 16, Bleichstr. 26, Kirchgasse 7,

zu nachstehend billigen Preisen zum Verkauf:
 Gr. Schellfisch 40, ohne Kopf 50, Aussehn. 60
 ff. Seelachs 30, „ „ 40, „ 50
 Ia Cablian 35, „ „ 40, „ 50
 Seeforellen, ff. Bratfisch, sehr wenig Grät., Pfd. 40 Pf.
 Goldbarsch, Ia Koch- und Bratfisch, Pfd. 30 Pf.
 Grüne Herioge 25, Bratschellfisch 30, Schollen 40-50.

Die Preise verstehen sich nur ab Laden und so lange der Vorrat in diesen Sorten reicht!

Ämtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Dienstag, den 9. Februar d. J., vormittags, soll in dem Stadtwalde „Sellsund“ — neben dem alten Friedhofe an der Platter Straße — versteigert werden:
 1. 50 Rmtr. Buchen-Scheit,
 2. 280 Rmtr. Buch-Rüppelholz u.
 3. ca. 6000 Ruden-Bellen.
 Kreditbewilligung bis zum 1. September 1915.

Das Holz lagert an guter Abfahrt.

Zusammenkunft: Vorm. 10^{1/2} Uhr vor dem Hause Platter Straße 73, Restauration Waldlust. F 295

Wiesbaden, 2. Februar 1915.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 9. Februar 1915, mittags 12 Uhr, versteigere ich im Pfandlokal Oelenenstraße 6:
 1 Spiegelschrank, 1 Schrank, zwei Schreibtische, 1 Vertiko, gr. Spieg.

1 Auto,

1 Damen-Taschenuhr, 1 Herren-Taschenuhr, 3 Regulateure öffentlich zwangsweise gegen Verzählung.

Die Versteigerung des Autos findet bestimmt statt. Öffentl. Gerichtsvollzieher, Kaiser-Friedrich-Ring 10, Part.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 9. Februar d. J., nachmittags 3 Uhr, werde ich hier im Pfandlokal Rengasse 22:
 1 Kleiderschrank, 1 Balun öffentlich zwangsweise meistbietend gegen Verzählung versteigern.
 Verkauf bestimmt. Öffentl. Gerichtsvollzieher, Wallufer Straße 6, 2.

Verdingung.

Die Lieferung von ca. 2000 Stück Pfaffens-Handeilen soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verbunden werden.

Angebotsformulare und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathause, Zimmer Nr. 53, eingesehen, auch von dort gegen Verzählung oder bestellgeldfreie Einsendung von 70 Pf. (keine Briefmarken und nicht gegen Postnachnahme) und zwar bis zum 10. Februar bezogen werden.

Vereschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote nebst Musterbeleg sind spätestens bis

Donnerstag, den 11. Februar 1915, vormittags 11 Uhr, im Rathause, Zimmer Nr. 53, einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.

Aufschlagsfrist: 21 Tage. Wiesbaden, den 15. Jan. 1915. Städtisches Straßenbauamt.

Verdingung.

Die Lieferung der im Rechnungsjahre 1915 erforderlichen Eisen- und Stahlwaren (Guß- und Walzisen und Kleinwerkzeug) soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung nur an hiesige Lieferanten verbunden werden.

Angebotsformulare und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathause, Zimmer 53, eingesehen, auch von dort gegen Verzählung oder bestellgeldfreie Einsendung von 1 Mk. (keine Briefmarken und nicht gegen Postnachnahme) und zwar bis zum 15. Februar bezogen werden.

Vereschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote sind spätestens bis

Dienstag, den 16. Februar 1915, vormittags 10 Uhr, im Rathause, Zimmer Nr. 53, einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt. Aufschlagsfrist: 28 Tage. Wiesbaden, den 27. Januar 1915. Städtisches Straßenbauamt.

Nichtämtliche Anzeigen

Trinkt

Riforma-Frucht-Kaffee

per Pfd. 50, 75 und 100 Pf. Idealer Ersatz für den schädlichen und teuren Bohnenkaffee.

Kneipphaus, Rheinstr. 71.

Jagd-Verpachtung.

Samstag, den 13. Februar 1915, nachmittags um 3 Uhr, wird auf dem Rathause dahier die Wald- und Feldjagd in drei Abteilungen anderweit auf 6 Jahre verpachtet.

Der Flächeninhalt beträgt ca. 900 Hektar. Seeheim ist Endstation der Nebenbahn Bickenbach-Seeheim. F 75

Seeheim, den 4. Februar 1915.

Großherzogliche Bürgermeisterei Seeheim. F 11.

Verpachtung der Jagd in der Gemarkung Mainz-Rostheim.

Das Recht zur gleichmäßigen Ausübung der Feld-Jagd in der Gemarkung Mainz-Rostheim, ungefähr 900 ha = 3600 heftische Morgen enthaltend, soll

Donnerstag, den 18. Februar d. J., vormittags 11 Uhr, im Gemeindehaus zu Mainz-Rostheim, Hauptstraße Nr. 40, auf die Dauer von 9 Jahren öffentlich verpachtet werden.

Die Jagd wird mit der Bedingung ausgeteilt, daß der Pächter den Wildschaden gemäß den gesetzlichen Bestimmungen zu ertragen hat. Falls hierbei ein annehmbares Gebot nicht erstellt wird, findet ein nochmaliges Ausbieten mit der Bedingung statt, daß die Stadt Mainz für den Wildschaden aufkommt.

Die Verpachtungsbedingungen können bei der Ortsverwaltung Mainz-Rostheim eingesehen werden. Von dieser wird auch nähere Auskunft über Ausdehnung und Begrenzung des Jagdgebietes erteilt. F 44

Mainz, den 2. Februar 1915.

Der Oberbürgermeister: Saffner, Beigeordneter.

Mittwoch, den 10. Februar 1915, abends 8^{1/2} Uhr, im großen Saale der Turngesellschaft, Schwalbacher Straße 8:

Öffentlicher Vortrag

von Herrn Dr. Grünhut, Wiesbaden:
Wie kämpft die deutsche Hausfrau gegen den engl. Aushungerungsplan?

Eintritt frei!

Wiesbadener Stadtbund für Frauenbestrebungen.

Zur Deckung der Unkosten werden freiwillige Beiträge im Saale entgegengenommen. F 588

Loge Plato, Friedrichstrasse.

Donnerstag, den 11. Februar, abends 7^{1/2} Uhr:

Vortrag des Psychologen **R. Parthey**, Eittingen, Schweiz, Besitzer der Privatanstalt Eittingen.

„Eiserne Nerven in eiserner Zeit.“

Wie können nervöse und seelische Zusammenbrüche am schnellsten behoben werden?

Allen Offizieren, welche durch den Dienst an der Front von nervösen u. seelischen Störungen befallen wurden, stehe ich für psychische Behandlung frei zur Verfügung.

Karten à 2.—, 1.50 u. 1.— an der Abendkasse.

Broschüre: Heilung der nervösen Gemütsleiden gegen Mk. 1.25 von Villa Parthey, Eittingen, Schweiz.

Gebrüder Krier, Bank-Geschäft. Wiesbaden, Rheinstr. 95.

Inh.: Dr. jur. Hippolyt Krier, Paul Alexander Krier. Reichsb.-Giro-Konto.
 An- und Verkauf von Wertpapieren, sowohl gleich an unserer Kasse, als auch durch Ausführung von Börsenaufträgen. Vermietung von feuer- und diebessicheren Panzerschränklchern. Mündelsichere Anlagepapiere an unserer Kasse stets vorrätig. — Coupons-Einlösung, auch vor Verfall. Couponsbogen-Besorgung. — Vorschüsse auf Wertpapiere. — An- und Verkauf aller ausländischen Banknoten und Geldsorten, sowie Ausführung aller übrigen in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.
 An- und Verkauf von Wertpapieren im freien Verkehr.

Gothaer Lebensversicherungsbank

auf Gegenseitigkeit.

Versicherungsbestand September 1914:

1 Milliarde 200 Millionen M.

Landsturmpflichtige

können bis auf weiteres noch unter günstigen Bedingungen mit Einschluß der Kriegsgefahr neu versichert werden.

Vertreter: Hch. Port, Luisenstr. 26.

Telephon 1876. 184

Abfuhr von ankommenden Waggons

(Massengüter aller Art)

inkl. Ausladen u. Abladen, besorgt

prompt und billig durch geschultes

Personal und eigene Gespanne und

Wagen jeder Art. 109

Hofspediteur L. RETTENMAYER, 5 Nikolasstrasse 5. Tel. 12, 124.

The Berlitz School of Languages

Luisenstrasse 7

ist kein englisches Unternehmen.

Herr Berlitz, Verfasser unserer Methode und Gründer der Berlitz-Schools, ist Deutsch-Amerikaner. Der Besitzer hiesiger Berlitz-Schule ist Deutscher. Die Lehrkräfte sind aus neutralen Ländern und Deutsche.

Kriegsteilnehmer erhalten Vorzugspreise.

Ein Sanitätsbier allerersten Ranges ist das

Echte Tauchlitzer Schwarzbier

aus der Elstertal-Brauerei Tauchlitz in Thür. — Gegr. 1697.

Von vielen hiesigen ärztlichen Autoritäten wegen seines geringen Alkoholgehalts, absoluten Reinheit und Bekömmlichkeit verordnet u. empfohlen bei Rekonvaleszenten, Blutarmen, Wöchnerinnen, Magen- u. Darmleidenden, sowie geschwächten und nervösen Personen. Ein Gläschen Tauchlitzer Schwarzbier zum Frühstück, Mittag- und Abendessen sollte Jedermann genießen, denn es fördert den Appetit, beschleunigt den Stoffwechsel und wirkt überraschend blutbildend.

In den hiesigen Lazaretten ist das Tauchlitzer Schwarzbier bestens eingeführt und liegen über die wohltuende Wirkung des Bieres bei geschwächten und genesenden Kriegern viele Anerkennungsschreiben hiesiger Aerzte bei mir vor.

Loreleyring 11. **Robert Preuss Nachf.** Telephon 385.

Feldpost.

Sämtliche Spirituosen, wie:

**Kognak,
Rum,
Arrak**

usw. empfehlen wir als Feldpost, wie auch zum Beipacken.

Wilhelm Westenberger

G. m. b. H., Wiesbaden,
Branntwein-, Likör-, Weinhandlung,
Schulberg 8. Telefon 4285.

Eine Wohltat für unsere
Krieger!
Wärmeöfchen



mit 1 Karton: 10 St. Kohlen
Mk. 1.50.

Als Hand-, Leib- und Herz-
Wärmer bestens bewährt.

Ein Stabsarzt schreibt
nach im Feld gemachten
Erfahrungen: „Die Spender
der Liebesgaben in der Heim-
at sollten diese Öfchen
häufiger ins Feld schicken.“

Telef. **L. D. Jung** Kirchg.
213. 47.
Wiederverk. erh. hoh. Rab.
Jede Menge sofort lieferbar.
K116

Bei Rheuma, Gicht und Ischias,
Neuralgie, Nervosität, Ermattung
u. sportlichen Anstrengungen wirkt
Apotheker **Naschold's** gesetzlich
geschützter

Emopinol- Franzbranntwein

(echt verstärkter Fichtennadel-
Franzbranntwein),

ausserst wohltuend, kräftigend und
wirksam, und ist zur Massage un-
entbehrlich. Aerztlich erprobt und
empfohlen; 1000fache Anerken-
nungen; Export nach allen Ländern.
Vertrieb nur Drogerie Moebius,
Taunusstr. 25, Teleph. 2007. 1734

Ofenbauer Georg Noller,

Steingasse 21, B. Tel. 2337 b. Hahn.

Empfehle mich im Setzen, Reinigen,
Reparieren, Ausmauern usw. von

Oefen, Herden, Waschkesseln,
sowie allen and. Feuerungsanlagen.

Reinigen von Zentralheizungen.
Sämtliche in dieses Fach einschlag.
Arbeiten werden prompt und bei bill.
Berechnung ausgeführt.

**Stoff- und Schirmfabrik
W. Renker, Marktstr. 32.**

Reparieren und Heberziehen
schnell und billig. — Telephon 2201.

Für unsere Krieger!
Grog, Rum, Arrak, Kognak in kleinen
Fläschchen
sowie grosse Auswahl sonstiger nützl. Liebesgaben.

Germania-Drogerie von Apoth. C. Portzehl, Rheinstr. 67,
Tel. 3241. 156

Honig. Probieren Sie meine verschiedenen Sorten, Sie werden
sicher finden, was Ihrem Geschmacke entspricht. B 1 286
Per. f. d. Mk. 1.20 ohne Glas frei Haus.

Carl Praetorius, Bienenzüchter,
Naturprodukt. Albrecht Dürerstrasse 33.

Wichtig für Jedermann ist mein diesjähriger

Inventur - Ausverkauf.

Die **Schuhwaren** werden von Tag
zu Tag teurer.

Wer heute Stiefel kauft, hat jetzt nur die Hälfte als wie
vielleicht schon in einigen Wochen anzulegen. Heute bin
ich noch in der Lage, trotz grossen Ledermangels infolge
meines Riesenlagers Jedermann billig zu bedienen. Ich ver-
kaufe, solange Vorrat, einige 100 Einzel-, Rest- und Muster-
paare fast zur Hälfte des regulären Preises. 142

J. Drachmann,
Neugasse 22 Hauptlager und Verkauf
im 1. Stock in 6 Räumen.

Ca. 3000 Schürzen zu sensationell billigen Preisen

Wir hatten Gelegenheit, von den grössten Fabrikanten Deutschlands Riesen-Mengen der schönsten und preiswertesten Schürzen aller Art enorm billig zu erhalten. Es ist dies ein Angebot, welches nur einmal im Jahre stattfindet.

Trotz der stets steigenden Roh-Materialien haben wir noch alte Preise angekehrt und lassen, wie immer, diese Vorteile unserer wertten Kundschaft zugute kommen.

Mädchen-Schürzen.

Farbige Kinder-Schürzen
aus Siamosen mit Besatz, Gr. 45 24,5
Jede weitere Grösse 10,5 mehr.

Farbige Mädchen-Schürzen
blauweiss getupft mit Bolant, Gr. 45 46,5
Jede weitere Grösse 8,5 mehr.

Etwas Besonderes!
Mehrere Hundert Mädchen-Schürzen
Gr. 45-80, sortiert, in den
schönst. Nacharten, aus Sia-
mosen u. Satin in den neuesten
Mustern zum Aussuchen, bis für
das Alter v. 14 J. pass., nur
1 135

Weisse Mädchen-Schürzen
keine Gröszen mit Stiderei elegant
verarbeitet Stück **75,5**

Weisse Mädchen-Schürzen
sortiert, in den Gröszen 45-80, schön
mit Stiderei verarbeitet, zum Ausf. **95,5**

Schwarze Kinder-Schürzen
in Riesenauswahl, sehr schön verar-
beitet aus besten Stoffen, in allen
Gröszen nur **1 128**

Riesig billig!
Schul-Schürzen
Reformschnitt, nur große Ren.
aus Siamosen u. Satin, blau-
weiss, bis 14 Jahre passend, nur **1 125**

Stufen-Schürzen
in Siamosen, Röber, Satin, blau-
weiss getupft, solide Stoffe u. Nach-
arten 1.75, 1.45, 1.10 u. **84,5**

Kleider-Schürzen
Reformschnitt mit Kermel u. Binde-
Bänder, geschmackvoll ausgeführt in
Siamosen, Trauer- Streifen und
türkisch Satin 3.95, 3.25, 2.45 und **1 198**

Weisse Trauer-Schürzen
mit Stiderei oder ganz glatt mit
Vohlsaum von 2.00 bis **1.10**

Nur einmal im Jahre
findet der Verkauf der Kollektions-Muster
(Reise-Muster)
zu Fabrikpreisen statt!

Sie finden darunter die schönsten Kinder-
Schürzen die elegantesten Trauer-Schürzen, die
praktischsten, vorteilhaftesten Kleider-, Blumen-
und Haus-Schürzen, kurzum, was die Kollektion
einer der bedeutendsten Fabrikanten bringt, zu
aufsehenerregend billigen Preisen.

Knaben-Schürzen
aus Siamosen mit Tasche **24,5**
Knaben-Schürze
mit bunter Spieltasche **44,5**
Soldaten-Schürzen
neueste feldgraue Farben **96,5**

Tier-Prinze-Träger-Schürzen
aus buntem Satin nur **65,5**
Tier-Prinze-Schürzen
aus Seiden-Satin in vornehm. Farb. nur **1.10**

Haus-Schürze
aus Siamosen nur **69,5**
dieselbe mit Bolant und Tasche . . **85,5**

Haus-Schürzen
extra breit und schwer, auch Trauer-
Siamosen nur **1.35**

Schwarze Haus-Schürzen
mit Bolant und Tasche nur **1.55**
Schwarze Stufen-Schürzen
gut sitzendes Fasson, schön verarbeitet
nur **1.95**

Schwarze Kleider-Schürzen
mit Kermel, aus bestem Alpaka, extra
weit nur **3.80**

Besichtigen Sie unsere Schaukasten-Auslage mit unseren Ausnahme-Angeboten.
Schürzen-Verkauf nur solange Vorrat, da diese Preise nicht nachzuliefern sind.

Besuchen Sie uns! — Besichtigen Sie die Auslagen! — Sie werden überrascht sein!

Guggenheim & Marx, Schloßplatz.

Zur Konfirmation

schwarze und
weisse moderne

Spezialstoffe
in grosser Auswahl

J. Hertz
Langgasse 20.

Mein Sonder-Modeheft für Konfirmationskleider
mit Abbildungen der neuesten und ansprechend-
sten Macharte wird nebst Beschreibung jedem
Käufer unentgeltlich verabfolgt.

Schnittmuster zu jeder Form auf Wunsch.

K 112

Knaben-Pensionat Goetheschule, Offenbach a. M.

Privat-Real- u. Handelsschule, verb. mit Vorschule, erteilt Einjährigenzeugn.
Sorgf. Ueberwach. d. Schularb. Gr. Garten. Neub. m. Zentralheiz. el. Licht.
Mass. Pensionspr. Gute Verpfleg. u. Aufsicht. Prosp. d. d. Direktion. F136

Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt
sich am Vaterland und macht sich strafbar!

K 107

Die fleißige Berta. Zur Erinnerung an die großen Erfolge bei Belagerung der Festungen im Weltkrieg 1914 ist in künstlerischer Ausführung eine reizende **Kriegsdenkmünze** mit dem 42 cm. Medjet hergestellt worden. Preis 50 Pf. Alleinverkauf für Wiesbaden Josef Wagner, Papier- u. Schreibwaren, Rheinstr. 15.



Verwandelt
„Kreuz-Pfennig“
Marken
auf Briefen, Karten usw.

BÜRO für Organisation und Führung von Geschäftsbüchern
Einrichtung von Buchhaltungen
Aufstellung von Bilanzen
Bücher-Revisionen
Führung von Geschäftsbüchern
Ueberwachung von Buchhaltungen
Steuer-Erklärungen
Steuer-Reklamationen
Immobilien-Verwaltungen
E. Thumann
Bücherrevisor,
kaufm. Sachverständiger,
Telefon 1277.
Philippbergstrasse 25, 1.

Petroleum überflüssig!
Empfehle Karbid-Licht- und Wandlampen.
Schönes helles, weißes Licht. Billige Brennstoffen. Vollkommen ungefährlich. Lampen werden bei mir brennend vorgeführt.
Aug. Seel, Bahnhofstraße 6.



Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Die **L. Schellenberg'sche** Hofbuchdruckerei
Wiesbaden
Segründet 1809
Liefert alle Druckfachen für Handel, Industrie und Gewerbe, für den häuslichen und gesellschaftlichen Verkehr, in jeder gewünschten Ausstattung, in kürzester Zeit zu mäßigen Preisen.
Neueste maschinelle Einrichtungen. Reiche Auswahl in modernen Schriften, Initialen und Zierstrichen. Großes Papier-Lager. Eigene Buchbinderei und Stereotypie.

Stiller Teilhaber
mit Mk. 5-10,000 Einlage
für prima eingeführtes hiesiges Engros-Geschäft, welches laufende **Seereslieferung** hat, sofort gesucht.
Hochrentable sichere Anlage. Offerten unter **J. 881** an den Tagbl.-Verlag.

Bringt euer Gold zur Reichsbank!

Salus-Institut Luisenstr. 4 Wiesbaden
Tel. 1052.
G. m. b. H.
Glänzende Heilerfolge gegen Ischias, Gicht, Rheumat., Schlaflosigkeit, Nerv., Magen- und Darmstör. etc.
Durch Anwendung der elektromagnetischen Vibrations-Massage mit eigenartiger Wärme-Applikation in Verbindung elektromagn. Durchstrahlung (Systeme E. K. Müller-Zürich. D. R. P. 137 986 und 148 967). Schmerz- und gefahrlos.
Von ärztlichen Autoritäten erprobt und als ungewöhnlich wirksam empfohlen.

Griechischen Rotwein trinken
per Flasche 1 Mk., 1/2 Flasche 60 Pf.
Schönfeld, Marktstr. 25, Tel. 4283.

Alle Frauen!
wenden sich stets an
Apotheker Hass-neamp
Medizinal-Parapharmazie
„Santitas“
Mauritiusstraße 5,
neben Bal.alka. 1729
Telephon 2115.

Neu!!!
Geschälte gedörrte Kastanien,
1 Pfd. 40 Pf. Großbest gratis. Versand nach auswärts 10 Pfd. 4 Mk., 1 Pfd. 40 Pf. zu Originalpreisen.
Probeflosse 10 Pf. Hauptniederlage sämtlicher Fabrikate von Rohr u. Co., Altona - Ottenhof: Wilhelm Lang, Frankfurterstr. 11. Lieferung von 1 Pfd. frei ins Haus. B 1787

Ochsen-Extrakt,
bester Erfolg für den teuren engl. Liebig-Extrakt. In Dose 1 Pfd., 1/2 Pfd., 1/4 Pfd. zu Originalpreisen.
Probeflosse 10 Pf. Hauptniederlage sämtlicher Fabrikate von Rohr u. Co., Altona - Ottenhof: Wilhelm Lang, Frankfurterstr. 11. Lieferung von 1 Pfd. frei ins Haus. B 1787

Sonia!
Garant. rein. Vienen-Blüten-Sonia
verf. 10 Pfd. Dose franko Rücknahme
I. Qual. 7.80 Mk., Auslese Ia Qual. 8.50 Mk., Scheidenhörnig (hell) 10.50. Rückgabe, nehme zurück. F 2000
Gerb. Dittmer, Großmühlerei, Osterhepels 132 b. Eberweck (Oßb.).
Latweg, selbst eingekauft, aus reinem Zweifeln- u. Wismar, Pfd. 50 Pf., u. Schöpfel, Pfd. 18 u. 20 Pf. Roonstraße 6, Krisp. r.

Trockenes Kiefern-Anzündholz,
kurz geschnitten, fein gespalten, per Centner 2 30 Mk., Sad 1 Mk.

Aug. Debus,
Blücherstraße 35, 2.

Gold. Damen-Uhr, mit Diamanten besetzt, 45 Mk. Schwalbacher Str. 35.

Goldene Herren-Uhr 60 Mk. Schwalbacher Str. 35, Uhrenladen.

Brillantring 65 Mk. Anz. Schwalbacher Str. 35, Uhrenladen.

Berl.-Schlipsnadel m. 1 Perle 25 Mk. Schwalbacher Str. 35, Uhrenladen.

Wegen Aufgabe des Ladens ca. 15 Heberzeiger, (neu), a 12 und 15 Mk., zu verk. Gelegenheitskauf. Ede Mauritiu- u. Schwalbach, Str.

Gut erh. Stuhlkl. Klüßner u. 2 sehr gute Pianos billig zu verk. Gelegenheitskaufhaus Ede Mauritiu- u. Schwalbacher Str.

Lad. Ruschelbettstelle m. Spiral- u. Röllmatr. Hermannstraße 28, 1 r.

Ein sehr guterhaltene Halboverded zu verkaufen. Anfragen unter K. 880 an den Tagbl.-Verlag.

Brillanten, Gold und Silber a. Bruch, Bestecke I. Chr. Reininger, Schwalbacher Str. 47, Laden.
Altes Zinngeschirr 2 Mk. wird angef. Westendstraße 3, im Hof.
Gut erh. Motorfahrad u. Fahrrad zu kaufen gesucht. Gefl. Off. mit Preis Postfach 102, Wiesbaden.

Von der Reise zurück
Dr. Laser.

Von der Reise zurück.
Lina Willmann
(Naturheilverfahren)
Bismarckring 38, II.

Aeusserst billig
Osram-1/2-Wattlampen
mit zirka der Hälfte des bisherigen Stromverbrauchs.

Osram-Metallfadenlampen
in jeder Kerzenstärke.
Alfred Flack,
Luisenstrasse 46,
neben dem Residenz-Theater.
Telephon 747. 188

Aufholieren von Möbeln u. Pianos, beste Empfehlung, billige Preise. G. Schod. Frankfurterstr. 5.

Knopflocher
für Privat- u. Militärbedarf
fertigt an in jeder Größe u. Anzahl
Walter, Bahnhofstr. 20. Tel. 1799.

Damen-Salon Giersch,
Goldgasse 18, Ecke Langgasse,
empfiehlt sich im
Kopfwaschen mit Friseur à 1 Mk.
Elekt. Vibrations-massage
Massage. Schönheitspfl. Nagelpfl.
Anny Kupfer, ärztl. gpr., Weberg. 23, 3

Einfamilienhaus
mit 5 bis 6 Räumen, außer Küche, Badz., Mant. u. Garten zu m. od. zu leih. gef. Off. m. Preis, Lage, Beschreib. u. N. 211 a. d. Tagbl.-Verl.

Keine Werkstat!
Nähe Markt, zu mieten gesucht. Off. mit Preis Weißendstraße 15, Laden.
Küchenmädchen, w. a. erw. suchen l., gesucht. Zentral-Hotel.

Licht. selbständige Monteur
für dauernd gesucht.
Elekt. u. Gas-Gesellschaft Wiesbaden.
Ludw. Gansohn u. Co.

Buchdrucker-Verding
sucht, evtl. sofort oder Ostern
Hof. Riegler, Blücherstraße 20.
Hausburische b. dauernd Stell.
gesucht. Radfahrer bevorzugt. Karl Blumer u. Sohn, Dampfdruckerei, Dohleimer Straße 61. B 1796

2 tüchtige saubere Hausburische sof. gesucht. Vollmer, Friedrichstr. 37.

Verloren Sonntag
u. Dominikanerstraße, Weg Adolfsallee, Dohleimerstr., 60. Adelsheimstr., Gürtel m. silberner Sammel (Andenken). Deshalb bitte Finder gegen Belohnung abzugeben Adelsheimstraße 96, Part.

Verloren
schwarzer Ruff im R.-Friedr.-Ring bis Bahnhof. Abzug. gegen Belohn. Kaiser-Friedrich-Ring 47, Part. r.

Entlaufen weißer Terrier
mit schwarzem Kopf und dünnem weiß. Scheitel, 2 Steuermarken am Brustgürt. Abzug. gegen gute Bel. Pension Heinen, Gartenstraße 18.

Dohermann entlaufen.
Um gefl. Nachricht bittet A. Franke, Blumenhandlung, Michaelsberg 26.
Vollhund entlaufen, ohne Halsband. Gegen Belohnung abzugeben Thelemannstraße 1. Vor Ankauf wird gewarnt.

Nach Gottes unerforschlichem Ratsschlusse wurde Samstag abend 5 1/2 Uhr meine liebe, treuergebende Gattin, unsere gute Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Tante und Großmutter,
Frau Wilhelmine Trost, geb. Souillon,
in ihrem 64. Lebensjahre von ihrem langen Leiden durch einen sanften Tod erlöst.

Ramens der trauernden Hinterbliebenen:
Karl Trost u. Kinder,
Blücherstraße 12 — Grabenstraße 14.
Wiesbaden, 8. 2. 1915.

Die Beerdigung findet Dienstag 3 1/2 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Statt besonderer Anzeige.
Am 6. Februar farb nach längerem Leiden meine liebe Frau, Mutter und Schwiegermutter,
Eva Schutt,
im Alter von 64 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Wilh. Schutt und Kinder.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 10. Februar, nachmittags 3 Uhr, vom Südfriedhof aus statt.

Trauer-Hüte



Trauer-Kleider
Trauer-Mäntel
Trauer-Röcke
Trauer-Blusen
Trauer-Stoffe
Schleier-Grepe

Änderungen werden noch am gleichen Tage erledigt.
Auswahlendungen bereitwillig.
Frank & Marx
Hochstr. 231 Wiesbaden

Familien-Nachrichten

Den Heidentod fürs Vaterland farb am 25. Januar bei einem Sturmangriff in Frankreich mein herzenguter Mann,
Martin Dubs,
im 2. R. Pionier-Reg. Nr. 21.
In tiefer Trauer:
Elisabeth Dubs,
geb. Huflied,
Sellmündstraße 33.
Wiesbaden, 8. Februar 1915.
Rheinbühlheim, Remel.

Hiermit allen Freunden u. Bekannten die traurige Nachricht, daß am Freitag, den 5. ds. Mts., unser lieber guter Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Großvater,
Ludwig Schulz,
Bildhauermeister,
nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden im Alter von 53 Jahren sanft entschlafen ist.
Die trauernd. Hinterbliebenen
Eugen u. Frau. Hubella, geb. Schulz. Ludwig u. Schulz.
Wiesbaden, Blücherstr. 3, Darmstadt, New-York.
Die Beisegung hat bereits in aller Stille stattgefunden.

Nach Gottes unerforschlichem Ratsschlusse wurde Samstag abend 5 1/2 Uhr meine liebe, treuergebende Gattin, unsere gute Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Tante und Großmutter,
Frau Wilhelmine Trost, geb. Souillon,
in ihrem 64. Lebensjahre von ihrem langen Leiden durch einen sanften Tod erlöst.

Ramens der trauernden Hinterbliebenen:
Karl Trost u. Kinder,
Blücherstraße 12 — Grabenstraße 14.
Wiesbaden, 8. 2. 1915.

Die Beerdigung findet Dienstag 3 1/2 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Statt besonderer Anzeige.
Am 6. Februar farb nach längerem Leiden meine liebe Frau, Mutter und Schwiegermutter,
Eva Schutt,
im Alter von 64 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Wilh. Schutt und Kinder.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 10. Februar, nachmittags 3 Uhr, vom Südfriedhof aus statt.

Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen 9 Uhr entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit unser geliebtes Kind und Nichtchen,

Hermine.

Bierstadt, den 7. Februar 1915.

In tiefer Trauer:

Dr. med. Paul Seebens, z. Zt. im Felde.
Mathilde Seebens, geb. Schneekloth.
Lisbeth Seebens. Hilde Seebens.
Ingeborg Seebens. Henriette Seebens.

Beerdigung in aller Stille.

Beileidsbesuche und Kranzspenden dankend verboten.



Statt jeder besonderen Mitteilung.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß mein lieber Mann,

Karl von Franckenberg und Proschlitz,

Major z. D., Ritter des Eisernen Kreuzes,
des Johanniter-Ordens pp.,

heute nach langem Leiden sanft entschlafen ist.

Die trauernde Gattin:

Margot, geb. Freiin von Borcke.

Wiesbaden, den 7. Februar 1915.
Wilhelmstraße 18.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 10. Februar, vormittags 11 Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofs statt. 189



Statt besonderer Anzeige.

Am 6. Februar entschlief sanft, wohl-
versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im
76. Lebensjahre, unsere liebe Schwester und
Tante, Fräulein

Clara Travers.

Im Namen der Hinterbliebenen:

**Frau Therese Blesinger Wwe.,
geb. Travers.**

Wiesbaden, 6. Februar 1915.

Das feierliche Traueramt findet am Dienstag,
den 9. Februar, vormittags 9.30 Uhr, in der
St. Bonifatiuskirche statt. Die Beerdigung am
gleichen Tage nachmittags 3 Uhr von der
Trauerhalle des alten Friedhofs nach dem
Nerdfriedhof. 1891

Heute Nacht erlöste nach langen, mit großer Geduld ertragenen
Leiden, ein sanfter Tod unsere geliebte Schwester, Schwägerin, Tante, Groß-
tante und Freundin,

Frau Geheimrat

Auguste Pattberg,

geb. Wagner.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau H. Sebaldt, geb. Wagner.
Frau Maria Wagner, geb. Wagner.
Frau Charlotte Fabian, geb. Sebaldt.
Freifrau von Humboldt, geb. Wagner.
Dr. med. Paul Wagner.
Hauptmann d. Res. Max Wagner, z. Z. im Felde.
Fanny Wagner.
Baronesse Ottilie v. Bistram.

Wiesbaden, den 8. Februar 1915.

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, den 10. Februar, nachmittags
3 1/2 Uhr, im Trauerhause Adolfsallee 28, II, statt. Daran anschließend die
Einäscherung auf dem Südfriedhof. 191

Statt besonderer Anzeige.

Heute entschlief sanft an einer Herzlähmung
unsere liebe Mutter,

Frau Pauline Becker,

geb. Schaefer,

im nahezu vollendeten 74. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen:

**Prof. Dr. Rudolf Becker,
Bankdirektor Hermann Becker,
Prof. Dr. Wilhelm Martin Becker.**

Darmstadt u. Wiesbaden, den 6. Febr. 1915.

Die Beisetzung findet in Gernsheim am
9. Februar um 4 Uhr statt.

Gestern abend 7 1/2 Uhr entschlief sanft nach kurzem, aber
schwerem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser lieber, fürsorg-
licher Vater, Bruder, Schwager und Onkel,

Peter Rau,

Ladierer,

versehen mit den heiligen Sterbesakramenten.
Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Kunigunde Rau, geb. Wiberlein,
nebst Kindern, Heinrich u. Helene.

Wiesbaden (Steingasse 1), Bad Ems.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 9. Februar 1915,
nachmittags 2 1/2 Uhr, vom Südfriedhof aus statt.

Verwandten, Freunden und
Bekanntem die traurige Mit-
teilung, daß es Gott dem
Allmächtigen gefallen hat,
meinen lieben guten Mann,
den guten Vater m. Kindes,
unseren guten Bruder und
Schwager, Herrn

Hermann Frischeisen,

im Alter von 28 Jahren zu
sich zu rufen.

Im Namen der trauernden
Hinterbliebenen:

Frau Elise Frischeisen
u. Kind, Geschw. Frischeisen.
Wiesbaden, den 8. 2. 1915.
(Aderstraße 26).

Die Beerdigung findet am
Dienstag 4 Uhr auf dem
Südfriedhof statt.

Danksagung.

Schmerz erfüllt sagen wir Allen, die an dem uns so schwer
betroffenen Verluste unseres lieben Sohnes,

Heinrich,

so herzlichen Anteil nahmen, innigsten Dank.

Familie Peter Schlink,

Steingasse 27.